



Modellschulen für Friedensbildung in Niedersachsen

Konzepte • Methoden • Erfahrungen

Impressum

Herausgeberin

KURVE Wustrow

Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion e.V.
Kirchstr. 14
29 462 Wustrow/Wendland

Tel. 05843-98710
www.kurviewustrow.org
info@kurviewustrow.org

Spendenkonto:

GLS Bank
IBAN: DE50 4306 0967 2041 6468 00 | BIC: GENODEM1GLS

Kontakt Handreichung: friedensbildung@kurviewustrow.org

Redaktion und Autor*innen:

Esther Binne, Konstantin Leimig und Nele Simon

Lektorat: Annedore Smith

Grafik: Gregor Matthias Zielke (www.pikomu.com)

Gedruckt auf Recyclingpapier mit umweltfreundlichen Farben

Titelbild: Alexander Schule Wallenhorst

Fotos: S. 7.: Ziviler Friedensdienst S. 13: Montessori-Bildungshaus Hannover; S. 17: Bild links: Montessori-Bildungshaus Hannover; Bild rechts: Jeeteeschule Salzwedel (JIS); S. 22: Bild Mitte & Rechts: Montessori-Bildungshaus Hannover; 28/29: Grafic Recording – Lara Benteler; 32/33: Mohamad Farawati, Social Hook UG

Förderung:

Das Modellschulprojekt wurde gefördert durch:



Niedersächsisches
Kultusministerium



Evangelische Kirche
in Deutschland



BARBARA-SCHADEBERG-STIFTUNG
AN DER UNIVERSITÄT WÜRZBURG



print-pool.com

Umweltfreundlich gedruckt:
Klimaneutral produziert mit
Biodruckfarben und Naturpapier.

Inhalt

Vorwort: Zeit für Friedensbildung: Sprechen über Krieg und Frieden in der Schule	4
Was bedeutet Friedensbildung?	6
Modellschulen für Friedensbildung in Niedersachsen – der Ansatz	8
Drei Bausteine für den Weg zur Modellschule	10
Kurzprofile der teilnehmenden Modellschulen für Friedensbildung	14
Einblick in die Praxis – Baustein A: Arbeit mit Schüler*innen	16
5. und 6. Klasse: Angebote und Erfahrungsbericht	16
7. und 8. Klasse: Friedensbildung ganz nah – Aufarbeitung eines Gewaltvorfalls an der Schule	19
9. und 10. Klasse: Angebote und Erfahrungsbericht	20
10.–13. Jahrgang: Das Lernspiel Civil Powker	24
Einblick in die Praxis – Baustein B: Interne und externe Lehrkräfte-Fortbildung und weitere Angebote	26
Jahrestagung Friedensbildung: „Das Klassenzimmer als Brennglas gesellschaftlicher Konflikte und globaler Krisen“	28
Einblick in die Praxis – Baustein C: Alltagsgestaltung und Friedenshandeln auf Ebene von Schulstruktur und Schulkultur	30
Gelingens-Faktoren für die Etablierung von Friedensbildung an Schulen	34
Auf dem Weg zu mehr Friedensbildung: Angebote, Begleitung und Beratung durch die KURVE Wustrow	36
Literaturangaben zu den erwähnten Autor*innen und Konzepten	39

Zeit für Friedensbildung

Sprechen über Krieg und Frieden in der Schule

Wir leben in einer Zeit, in der Kriege, autokratische Tendenzen und die Klimakrise unsere bisherige Weltordnung auf den Prüfstand stellen. Nicht nur global und „weit weg“, sondern auch hier vor Ort nehmen gesellschaftliche Spannungen und Spaltungen zu. Angesichts der multiplen Krisen unserer Zeit wächst die Verunsicherung – insbesondere bei jungen Menschen. Es tut sich die Frage auf: Wie wollen wir als Gesellschaft zusammenleben und als aktive Bürger*innen Zukunft gestalten?

Die Grundlagen eines friedlichen und nachhaltigen Miteinanders sind nicht selbstverständlich – daher muss es Räume geben, wo dies erlebt, erlernt und erprobt werden kann. Den Schulen kommt dabei eine entscheidende Rolle zu. Sie sind in unseren jungen Jahren Lernorte, aber auch Bezugssystem für unsere Lebens- und Alltagsgestaltung. Sie sind Räume der Begegnung und Aushandlung. Konflikte gehören hierbei unweigerlich dazu.

Wenn die Schule einen konstruktiven Umgang mit Konflikten lehrt, kann sie einen Beitrag dazu leisten, auf die persönlichen und globalen Herausforderungen unserer Zeit zu reagieren und das eigene Handeln der Schüler*innen zu stärken. Sie agiert dabei als Ort, an dem wichtige gesamtgesellschaftliche Fragen erörtert werden:

- Wie können wir Kriege und Konflikte thematisieren, ohne überwältigt zurückzubleiben?
- Wie können wir über Frieden sprechen, ohne dass es sich wie eine ferne Utopie anfühlt?
- Wie können wir ein Verständnis von Konflikten entwickeln, das handlungsfähig macht?
- Wie kann daran anknüpfend das Thema Gewalt und Umgang mit Gewalt (auch in der Schule) thematisiert werden?

Friedensbildung kann dabei unterstützen, die Leitgedanken von Frieden, Gewaltfreiheit, Konfliktfähigkeit und Dialogbereitschaft (neu) in die alltägliche Arbeit im Klassenzimmer zu integrieren. Hierfür braucht es eine nachhaltige Verankerung von Friedensbildung in der Schule.

Modellschulen für Friedensbildung in Niedersachsen – eine Vision

Im Projekt „Modellschulen für Friedensbildung in Niedersachsen“ haben sich drei Schulen im Bundesland auf den Weg gemacht, Friedensbildung in ihre bestehende

Struktur und Kultur zu integrieren. Zwischen September 2023 und Dezember 2025 haben diese Schulen einen begleiteten Prozess durchlaufen und an ihrer Konfliktfähigkeit gearbeitet sowie Räume für Friedensbildung geschaffen. Ferner haben sie ausgelotet, wo bereits Elemente von Friedensbildung in der Schule bestehen und wo sie noch weiter ausgebaut werden können.

Lehrer*innen und Schüler*innen haben neue Einblicke in Friedensstrategien vor Ort und weltweit erhalten, wurden in ihrem eigenen Umgang mit konstruktiver Konfliktbearbeitung gestärkt und haben zugleich den Blick nach innen auf Schulklima und -kultur gelenkt.

Auf diese Weise haben Schüler*innen und Lehrkräfte sich über alle vier Dimensionen von Friedensbildung (vgl. Seite 6) einem ganzheitlichen Ansatz von Friedensbildung angenähert.

Die Idee für das Projekt hat das Friedensbildungsteam der KURVE Wustrow in enger Abstimmung mit den Kolleg*innen der Koordinierungsstelle Friedensbildung in Niedersachsen und dem Niedersächsischen Kultusministerium als ein Modellvorhaben entwickelt. Das Projekt ist eingebettet in die kontinuierliche Arbeit für Friedensbildung der KURVE Wustrow und wird in den einzelnen Bausteinen auch nach Projektende für interessierte Schulen angeboten.

Wofür diese Handreichung?

Mit der vorliegenden Handreichung werden die Erfahrungen des Modellschulprojekts reflektiert und offengelegt. Wir – das Referat für Friedensbildung und Begegnung der KURVE Wustrow – möchten unsere Erfahrungen, Ansätze und praxisnahen Beispiele für die Arbeit zu Friedensbildung auf allen Ebenen des Schulalltags mit Ihnen teilen.

Die Handreichung soll Sie dazu ermutigen und einladen, in der eigenen Schule selbst aktiv zu werden und Friedensbildung als festen Bestandteil in den Unterricht und Schulalltag zu integrieren.

Dafür werden wir auf den kommenden Seiten zunächst darstellen, was wir unter „Friedensbildung“ verstehen und wie wir ihre Ansätze im Alltag umsetzen. Anschließend beschreiben wir den Aufbau und den Inhalt der etwa zweijährigen Zusammenarbeit mit unseren Modellschulen für Friedensbildung in Niedersachsen. Dabei werden wir immer wieder Erfahrungsberichte aus den Schulen und von uns genutzte Methoden und Ansätze miteinander in Verbindung bringen.

Sie werden schnell bemerken, dass das Projekt in jeder der drei Schulen unterschiedliche Themen und Schwerpunkte – und damit auch unterschiedliche Vorgehens-

weisen – hervorgebracht hat. Trotzdem gibt es einige „Gelingens-Faktoren“, die aus unserer Sicht so viel Gemeingültigkeit besitzen, dass sie auch auf Ihre Klasse oder Ihre Schule übertragbar sein können.

Wir laden Sie ein, den Einblick in unsere Arbeit als wohlüberlegte Impulse zu lesen, die Sie und Ihre Schule bei einem konstruktiveren Umgang mit Krisen und Konflikten unterstützen könnten. Da Sie Ihre Schüler*innen und Kolleg*innen am besten kennen, suchen Sie sich gerne das aus, was Sie als vielversprechend für Ihre Schule wahrnehmen.

Grußwort aus dem Niedersächsischen Kultusministerium

„Das Volk von Niedersachsen bekennt sich zu den Menschenrechten als Grundlage der staatlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit.“ Dieses aus heutiger Sicht für manche etwas antiquiert anmutende Bekenntnis findet sich in der Verfassung des Landes Niedersachsen von 1993. Im weiteren Wortlaut werden die Gewaltenteilung, das Diskriminierungsverbot und direkt im Anschluss die Bildung als Grundrechte definiert.

Auch wenn wir uns im schulischen Alltag eher an Curricula, Erlassen und Verordnungen orientieren und natürlich auch am Niedersächsischen Schulgesetz: Dieser Blick in die Verfassung unseres Landes lohnt sich – wird hier doch deutlich, dass Menschenrechtsorientierung, Frieden und Gerechtigkeit als Ziele allen staatlichen Handelns zu verstehen sind.

Dem entsprechend ist es nur folgerichtig, dass die Friedensbildung wesentlicher Bestandteil des Bildungsauftrags der Schule ist. Die „Erziehung zum Frieden“ zielt dabei nicht nur auf einen konkreten Unterrichtsgegenstand ab, sondern sie stellt ein wesentliches Ziel schulischer Bildung insgesamt dar. Hierbei geht es um viel mehr als das – notwendige – Analysieren von Konflikten in Geschichte und Gegenwart: Es geht ganz grundlegend um die Frage, wie wir als Menschen in der Gemeinschaft zusammenleben können und welche Kompetenzen, Werte und Einstellungen es dafür braucht – selbst wenn wir ganz unterschiedliche, teils auch diametral entgegenstehende Interessen, Bedarfe und Motive aufweisen mögen und eine Vielzahl von Lebensentwürfen in Einklang zu bringen ist.

Und noch mehr: In der Schule werden diese Fragen nicht nur im Sinne der Wissensvermittlung behan-

delt, sondern Schule selbst ist ein Ort, an dem diese Fragen auszuhandeln sind, und zwar jeden Tag. Ihr kommt dabei eine gesellschaftliche (Vorbild-) Funktion zu, soll sie doch „als Ort demokratischer Bildung und des friedlichen Zusammenlebens in ihrer Nachbarschaft, Kommune oder Region präsent und wahrnehmbar sein“, wie es im 2021 erschienenen Erlass zur Stärkung der Demokratiebildung heißt.

In den bereits seit mehreren Jahren kontinuierlich intensivierten Bemühungen um Demokratiebildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an den Schulen in Niedersachsen hat die Friedensbildung einen festen Platz – und mit der Koordinierungsstelle Friedensbildung beim Niedersächsischen Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ) einen Raum.

Dies gelingt in guter, partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen wie der KURVE Wustrow. Wir sind dankbar, dass das Projekt „Modellschulen für Friedensbildung in Niedersachsen“ so erfolgreich umgesetzt werden konnte. So sind wir auch der festen Überzeugung, dass dieses Vorhaben einen Meilenstein im Bemühen um unsere schulische wie gesamtgesellschaftliche Gemeinschaft darstellen kann.

Herzlicher Dank gilt allen am Projekt Beteiligten, insbesondere den Expert*innen der KURVE Wustrow sowie den beteiligten Schulgemeinschaften!

Martin Wöckener, Fachreferent politische Bildung,
Niedersächsisches Kultusministerium

Was bedeutet Friedensbildung?

Friedensbildung ist zunächst von der Grundannahme getragen, dass Frieden und friedfertiges Verhalten erlernbar sind. Friedensbildung an Schulen bedeutet in unserem Verständnis dem gemäß, die Grundlagen friedlichen Zusammenlebens und gewaltfreier Konfliktbearbeitung erfahrbar und erlebbar zu machen.

Dies betrifft internationale und nationale Konflikte ebenso wie die persönliche Ebene und das Miteinander im Klassenverbund.

Im Rahmen von Friedensbildungsangeboten beschäftigen sich Lehrkräfte ebenso wie Schüler*innen daher immer mit den Themenkomplexen von Gewalt, Konflikt und Frieden auf diesen verschiedenen Ebenen:

- Durch Erfahrungsberichte und Praxiserfahrungen aus dem Bereich des Bundesprogramms Ziviler Friedensdienst (ZFD) werden Ansätze von ziviler Konfliktbearbeitung und weltweitem zivilgesellschaftlichen Engagement im Klassenzimmer erlebbar.
- Der Ansatz der Friedenslogik hilft, internationale Konfliktdynamiken einzuordnen und durch eine Brille zu betrachten, die vorrangig zum Ziel hat, Gewalt zu vermeiden oder zumindest zu reduzieren.
- Gleichzeitig steht die Auseinandersetzung mit eigenen (schulinternen) Konflikten ebenso im Fokus. Über das Verstehen des eigenen Konfliktverhaltens, von Konfliktdynamiken und Eskalationsstufen entsteht ein Lernraum basierend auf der eigenen Rolle, Verantwortung und Haltung in Konflikten.

Friedensbildung fördert also die Fähigkeiten und Kompetenzen für einen gewaltfreien Umgang mit Konflikten. Menschen werden in der konstruktiven Bearbeitung eigener oder innergesellschaftlicher Konflikte gestärkt, wobei strukturelle Voraussetzungen für ein friedliches Miteinander reflektiert und eigene Handlungsspielräume ausgelotet werden.

Dieser Ansatz basiert auf einem Konzept, das vier differenzierbare Dimensionen von Friedensbildung beschreibt und vom Tübinger Friedenspädagogen Uli Jäger entwickelt wurde (Jäger 2006; 2018). In den vier Dimensionen treten die bislang vorgestellten Ebenen (Kompetenz, Fähigkeit, Handeln und Struktur) der Friedensbildung anschaulich hervor:

Dimensionen von Friedensbildung



„Wenn Schule und ein außerschulischer Bildungsträger ein gemeinsames Projekt auf den Weg bringen, entsteht häufig Multiperspektivität als Geschenk. Das wurde möglich, weil wir uns aufeinander eingelassen haben.“

Lehrkraft aus Wallenhorst

Modellschulen für Friedensbildung – ein Projekt, das Mut macht!

Ein Gastbeitrag der Koordinierungsstelle für Friedensbildung im Niedersächsischen Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ)

Pädagogik und Bildung sind nicht per se friedensfördernd. Aus diesem Grund besteht seit der Einrichtung der Koordinierungsstelle Friedensbildung das Interesse, Schulgemeinschaften darin zu unterstützen, ihre Schule im Sinne der Friedensbildung zu gestalten. Nur so kann deutlich werden, was Friedensbildung im besten Sinne sein kann: Nämlich ein Lernprozess der ganzen Schulgemeinschaft, der ein Weniger an Gewalt, Ausgrenzung, Hierarchie und Gegeneinander und ein Mehr an Gerechtigkeit, Partizipation, Wertschätzung und Miteinander ermöglicht.

Was braucht es in Schulen, im Allgemeinen und im Besonderen, um als Ort und System friedensfördernd sein zu können? Mit dieser Frage startete das Projekt „Modellschule für Friedensbildung in Niedersachsen“. Es sollten unterschiedliche Schulformen und -größen in ländlichen und städtischen Räumen vertreten sein. Drei Schulen aus Niedersachsen machten sich schließlich gemeinsam mit den Referent*innen für Friedensbildung der KURVE Wustrow auf den Weg, Friedensbildung nicht nur als Inhalt von Unterricht, sondern als wichtigen Teil von Schulentwicklung aufzubauen.

Während des Projekts konnten Schüler*innen und Lehrkräfte dieser Schulen gemeinsam daran arbeiten, ihre Schule zu einem Ort zu machen, an dem sich alle wohlfühlen. Sie beschäftigten sich in unterschiedlichen Gruppen mit gewaltfreier Konfliktbearbeitung, Partizipation und Gerechtigkeit sowie mit der Frage, wie sie diese Bausteine der Friedensbildung in ihrer Schulkultur etablieren können. Diese Handreichung gibt einen Einblick in die Arbeit der letzten zwei Jahre und möchte Schulgemeinschaften inspirieren und sie dazu ermutigen, auch an ihrer Schule eine friedensfördernde Schulkultur zu entwickeln.

Wir wünschen den drei Modellschulen und auch allen anderen, die sich auf diesen Weg machen, viel Freude sowie einen langen Atem und bieten als Koordinierungsstelle Friedensbildung bei Bedarf gern Unterstützung an.

Melanie Stamer und Susanne Umbach,
Koordinierungsstelle Friedensbildung

Ziviler Friedensdienst (ZFD)

Der Zivile Friedensdienst (ZFD) ist ein Programm für Gewaltprävention, zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung. Er ist Mitte der 1990er Jahre unter Mitwirkung einer Reihe von Organisationen der deutschen Friedensbewegung entstanden und seit 1998 als ein Förderprogramm des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) etabliert.

Gemeinsam mit lokalen Partnern setzen sich neun deutsche Friedens- und Entwicklungsorganisationen für eine Welt ein, in der Konflikte ohne Gewalt bearbeitet werden. Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes unterstützen Menschen vor Ort langfristig in ihrem Engagement für Gerechtigkeit, Menschenrechte und Frieden. Derzeit sind etwa 380 internationale ZFD-Fachkräfte in rund 45 Ländern im Einsatz.

Aufgrund ihrer Wurzeln in den gewaltfreien sozialen Bewegungen Deutschlands legt die KURVE Wustrow auch im Ausland ein besonderes Augenmerk auf die Stärkung von Prozessen ziviler gewaltfreier Konfliktbearbeitung. Ihre ZFD-Fachkräfte sind in der Regel in die Partnerorganisationen vor Ort integriert und gestalten im Team mit lokalen Fachkräften die Projektarbeit. Ownership und Agency der lokalen Akteure sowie deren Empowerment sind für die KURVE Wustrow von zentraler Bedeutung in Friedensprozessen. Deshalb werden zielgruppenbezogene Aktivitäten vor Ort ausschließlich in Trägerschaft der lokalen Partnerorganisationen umgesetzt. Diese teilen zentrale Werte mit der KURVE Wustrow und werden deshalb als konstruktive Akteur*innen in Konflikten gestärkt.



Weiterführende Informationen zur Arbeit der KURVE Wustrow im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes:

<https://www.kurviewustrow.org/was-ist-der-zfd>



Anregungen für die Arbeit zum Zivilen Friedensdienst im eigenen Unterricht:



<https://www.ziviler-friedensdienst.org/sites/default/files/media/file/2020/zfd-zfd-im-unterricht-gewalt-verhindern-das-geht-70906pdf-8840.pdf>

Modellschulen für Friedensbildung in Niedersachsen

Der Ansatz

Das Projekt „Modellschulen für Friedensbildung in Niedersachsen“ zielte darauf ab, Friedensbildung nachhaltig im Lernraum Schule zu verankern – über vereinzelte Projektstage oder Workshop-Angebote für Schüler*innen hinaus. Die leitende Frage hierbei war, wie Frieden im Lern- und Erfahrungsraum Schule auf allen Ebenen gelernt und gelebt werden kann.

In den Schuljahren 2023/2024 und 2024/2025 fand die Praxisphase des Modellprojektes statt. Die Auswahl (entlang der Kriterien Schulform, geographische Lage, Hintergrund und Zusammensetzung der Schüler*innenschaft) orientierte sich an dem Ziel, drei möglichst unterschiedliche Schulen zu begleiten, um nach dem Projekt möglichst vielfältige Erfahrungen auf andere Schulen in Niedersachsen übertragen zu können. Teilgenommen haben

- eine Montessori Schule im städtischen Raum,
- eine kooperative Gesamtschule im ländlichen Raum und
- eine Hauptschule in einer Kleinstadt.

Die genauere Beschreibung der Schulen findet sich im Kapitel „Kurzprofile der teilnehmenden Modellschulen“, Seite 14/15.

Trotz einer starken Prozessorientierung und Ausrichtung der Umsetzung an den Bedarfen der jeweiligen Schule basierte unsere Arbeit auf drei vorab definierten Bausteinen:

Baustein A: Friedenskompetenzen und Friedenshandeln entwickeln – Angebote für Schüler*innen

Baustein B: Friedensfähigkeiten und -kompetenzen stärken – Fort- und Weiterbildung für Lehrkräfte

Baustein C: Alltagsgestaltung und Friedenshandeln – Schulstruktur und -kultur im Blick.

Diese Bausteine orientierten und strukturierten die Zusammenarbeit mit den Schulen (detailliertere Darstellung siehe Kapitel „Drei Bausteine“, Seite 10ff). Auf dieser Grundlage wurde ein Kooperationsvertrag geschlossen, der Zielsetzung, Umsetzung der Bausteine und die jeweiligen Aufgaben und Verantwortungen benennt.

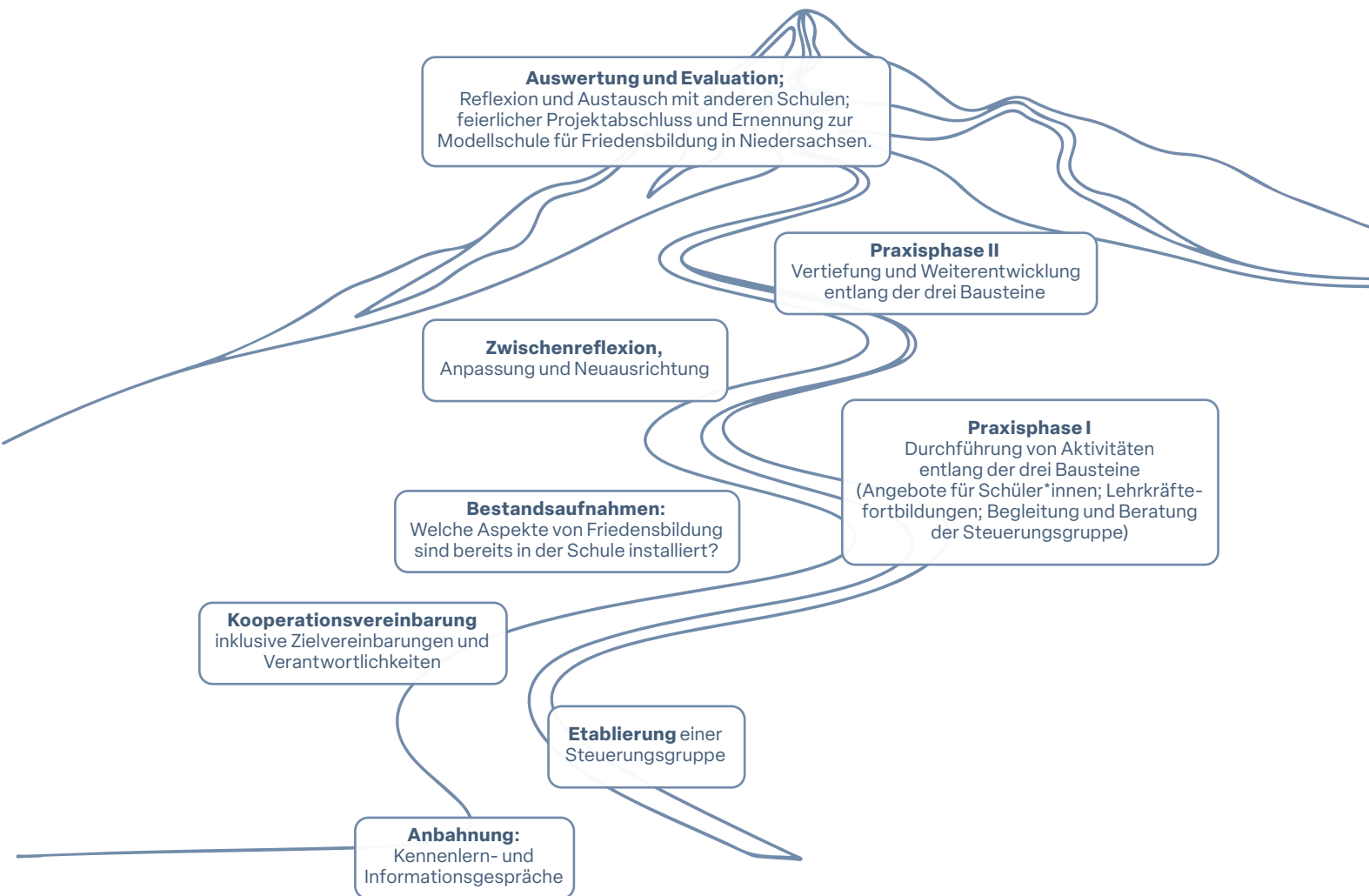
Jede Schule wurde begleitet von einem Beratungsteam, bestehend aus einer festen Projektmitarbeiterin der KURVE Wustrow (Referentin für Friedensbildung) sowie einem freiberuflichen Berater mit dem Schwerpunkt Friedensbildung. Diese Konstellation wurde bewusst gewählt, um als Projektteam eng und kontinuierlich mit den jeweiligen Schulen zu arbeiten und deren Entwicklungen zu überprüfen.

Auszug aus den Kooperationsverträgen

Verantwortung und Rolle der KURVE Wustrow:

- Bereitstellung eines qualifizierten Berater*innen-Teams als Ansprechpersonen und zur Umsetzung des Bausteins C – Alltagsstruktur und Friedenshandeln
- Bereitstellung von Angeboten zur Fort- und Weiterbildung für Lehrkräfte: Teilnahme des pädagogischen Personals der Schule an Fortbildungen aus dem Angebot der KURVE Wustrow (in Kooperation mit dem NLQ) oder bedarfsorientierte Angebote für eine schulinterne Fortbildung
- Bereitstellung von Angeboten für Aktivitäten für und mit Schüler*innen: etablierte Friedensbildungsangebote oder entsprechend des gemeinsam erarbeiteten Bedarfs der Schule neuentwickelte Angebote im Themenfeld Friedensbildung (Projektwochen, Projektstage, Unterrichtseinheiten, Praxisbesuch im Lernort der KURVE Wustrow)
- Verantwortung über Projektkoordination, Verwaltung und Kommunikation mit Förderern

Der Weg zur Modellschule für Friedensbildung in Niedersachsen



Verantwortung und Rolle der teilnehmenden Schule:

- Benennung einer Ansprechperson für die Geschäftsstelle der KURVE Wustrow
- Bildung einer Steuerungsgruppe, die mandatiert ist, als direktes Gegenüber im Beratungs- und Begleitprozess zu fungieren und die kontinuierlich und selbstständig an der Umsetzung der gemeinsam entwickelten Ziele in der Schule arbeitet
- Die Schule stellt sicher, dass das Kollegium über die verschiedenen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten innerhalb des Projektes informiert und in ausreichendem Umfang zur Teilnahme freigestellt wird
- Die Schule ermöglicht die Planung und Durchführung der Projekttag, begleitet sie aktiv und gestaltet sie nach Absprache mit

Drei Bausteine für den Weg zur Modellschule

Für die Etablierung von Friedensbildung als ganzheitlichem und integralem Bestandteil im Schulalltag hat das Friedensbildungsteam der KURVE Wustrow drei idealtypische Bausteine konzipiert. Diese differenzierte Darstellung von Zugängen auf unterschiedlichen Ebenen soll den Schulen Orientierung geben und konkrete Ideen eröffnen, an welchen Stellen Aspekte von Friedensbildung in die bestehende Praxis integriert werden können. Die drei hier dargestellten idealtypischen Bausteine wurden über die Erfahrungen in der Arbeit mit den drei Modellschulen erweitert und angepasst.

Baustein A	Baustein B	Baustein C
Friedenskompetenzen und Friedenshandeln entwickeln – Angebote für Schüler*innen Durchführung von Projekttagen und Unterrichtseinheiten zu Friedensbildung mit ausgewählten Jahrgängen und Klassen entlang des Bedarfs der Schule. Übertrag und Weiterführung von Friedensbildung im Unterricht durch Lehrkräfte wird auf- und ausgebaut.	Friedensfähigkeiten und -kompetenzen stärken – Fort- und Weiterbildung für Lehrkräfte Teilnahme an schulinternen Lehrkräftefortbildungen (SchILF) oder öffentlich ausgeschriebenen Fortbildungsangeboten der KURVE Wustrow in Kooperation mit dem Niedersächsischen Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ)	Alltagsgestaltung und Friedenshandeln – Schulstruktur und -kultur im Blick Bestandsaufnahme über Bedarfe, Erfahrungen und gelebte Praxis zu Friedensbildung sowie Gewalt und Gewaltprävention in der Schule. Bedarfsermittlung und Schwerpunktsetzung für die langfristige Implementierung von Friedensbildung an der Schule. Etablierung einer Steuerungsgruppe für eine verlässliche Zusammenarbeit.

Friedensbildung als ganzheitlichen Prozess verstehen

Ein ganzheitlicher Prozess hin zur Etablierung von Modellschulen für Friedensbildung erfordert über die Umsetzung der Bausteine hinweg eine Perspektive, die die Einbeziehung aller am Schulleben Beteiligten beabsichtigt: Schüler*innen, Lehrer*innen, Leitungsebene, Sozialarbeiter*innen und Eltern. Bestehende Gremien (Schulkonferenz, Lehrer*innen-Konferenz, Schüler*innen-Vertretung) sollen genutzt werden, um

sich über Ansätze und Verfahrensweisen auszutauschen und bewusst eine Kultur des Friedens an der Schule zu verankern. Uns ist klar, dass dieser Anspruch teilweise im Widerspruch zu den knappen zeitlichen Ressourcen und Anforderungen des Schulalltags steht. Mit Hilfe der Steuerungsgruppe wird jedoch versucht, die Rückbindung an die unterschiedlichen Ebenen der Schule zu gewährleisten.



Baustein A

Friedensbildung, Friedenskompetenzen und Friedenshandeln

Angebote für Schüler*innen

Der erste Baustein bezieht sich auf die friedenspädagogische Arbeit mit Schüler*innen. Es stehen die Wissensvermittlung, Reflexion und Handlungsfähigkeit zu Frieden, Konflikten und Krieg im Fokus – immer mit der Verbindung der persönlichen Ebene mit der „Welt da draußen“ und zurück zur eigenen Handlungsfähigkeit.

In diesem Baustein

- lernen Schüler*innen Beispiele ziviler, gewaltfreier Konfliktbearbeitung in nationalen und internationalen Konflikten kennen,
- sie erhalten Einblick in die Arbeit von Friedensfachkräften des Zivilen Friedensdienstes (ZFD),
- sie lernen die Handlungsoptionen von Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft im Rahmen von internationalen Konflikten kennen,
- sie reflektieren Logiken von Gewalt und Gewaltfreiheit und
- sie erkennen das Potenzial von Konflikten als Treiber von gesellschaftlichem Wandel (positives Konfliktverständnis).

Gleichzeitig werden Bezüge zur eigenen Lebensrealität hergestellt. Die Schüler*innen werden ermutigt, ihre eigenen Handlungsoptionen in und außerhalb von Schule zu erkunden. Sie werden somit in ihrer Konfliktfähigkeit sowie ihrem Handeln und Engagement gestärkt.

Innerhalb dieses Bausteins finden Unterrichtseinheiten, Projekttag bzw. Projektwochen zum Themenkomplex Frieden, Konflikt, Krieg sowie Gewalt und Gewaltfreiheit statt. Diese werden von den Referent*innen für Friedensbildung der KURVE Wustrow sowie externen Referent*innen in Absprache mit den verantwortlichen Lehrkräften durchgeführt. Das Team der KURVE Wustrow bietet hierbei für die verschiedenen Jahrgangsstufen altersspezifische Angebote an (eine detaillierte Beschreibung der Angebote findet sich auf Seite 16ff).

Ziel ist es, Formate zu etablieren, die langfristig als wiederkehrende Angebote für die unterschiedlichen Jahrgangsstufen in der Schule verankert sind und von Lehrkräften im eigenen Unterricht weitergeführt oder vertieft werden können.



Baustein B

Friedenskompetenz und -fähigkeit stärken

Fort- und Weiterbildung für Lehrkräfte

Das Ziel, Friedenskompetenz und -fähigkeit zu stärken bezieht in diesem Baustein unterschiedliche Ebenen mit ein:

- Dieser Baustein soll einerseits Lehrkräfte unterstützen und befähigen, über Themen zu Krieg und Frieden altersgerecht im Unterricht zu sprechen. Hierbei geht es nicht nur um den Fachunterricht, sondern auch die Unterstützung von Klassenlehrer*innen, die sich mit den Fragen und Unsicherheiten ihrer Schüler*innen aufgrund der bestehenden globalen Kriege und Krisen konfrontiert sehen. Wie können Lehrende hier einen guten Rahmen anbieten, ohne Expert*innen der verschiedenen Konfliktkontexte sein zu müssen?
- Gleichzeitig gehören Konflikte und Auseinandersetzungen im Schulalltag dazu. In unseren Fortbil-

dungen werden Reflexion und Arbeit an den eigenen Haltungen und Fähigkeiten im Umgang mit Konflikten erweitert und gestärkt. Es geht darum, über das eigene Konfliktverhalten Vorbild sein zu können. Gleichzeitig soll über die Begleitung und Moderation von Konflikten zwischen Schüler*innen ein guter Lernraum für den Umgang mit Konflikten im Klassenzimmer geschaffen werden.

Für beide Ebenen bietet die KURVE Wustrow in Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle für Friedensbildung im NLQ den Schulleitungen, Lehrkräften und Schulsozialarbeiter*innen verschiedene schulinterne und übergreifende Fortbildungsangebote sowie Tagungen an (eine detaillierte Beschreibung der Lehrkräfte-Fortbildungen findet sich auf Seite 26 ff).



Baustein C

Alltagsgestaltung und Friedenshandeln

Schulstruktur und -kultur im Blick

In einer Modellschule für Friedensbildung sollte das erlernte Wissen auch ganz direkt in der Schulstruktur und -kultur verankert werden. Von einer Steuerungsgruppe (bestehend aus Schulleitung, Lehrkräften, Schulsozialarbeitenden und ggf. Schüler*innen sowie dem Beratungsteam der KURVE Wustrow) soll der Prozess gerahmt und geleitet werden. Eine Bestandsaufnahme zu Beginn des Prozesses gibt Orientierung darüber, was an den jeweiligen Schulen bereits umgesetzt wird.

Hierbei wird gemeinsam analysiert:

- Welche Strukturen, Mechanismen und Praktiken an der Schule wurden bereits etabliert, um ein konflikt-sensibles und kooperatives Zusammenleben zu gestalten?
- Welche Möglichkeiten demokratischer Teilhabe gibt es?
- Welche aktuellen Themen und Konflikte liegen vor?
- Ist ein Streitschlichter*innen-Programm bereits vorhanden und wie wird es gepflegt und gelebt?

Basierend auf dieser Analyse wird im Anschluss gemeinsam mit der Steuerungsgruppe entschieden, welche Aspekte im Rahmen des Projekts vertieft angegangen werden müssen. In diesem Bereich wird besonders die Frage relevant, wie diese erarbeiteten Schritte langfristig auch selbstorganisiert etabliert und verankert werden können. Diese strukturelle Verankerung von Friedensbildung als Teil von Schulentwicklung und einer gelebten Schulkultur betrachten wir als einen zentralen Aspekt. Denn nur so kann der Weg von einer reinen Wissens- und Kompetenzvermittlung hin zu einer Praxis basierend auf einer Kultur des Friedens ermöglicht werden (Praxisbeispiele zu diesem Baustein finden sich auf Seite 30/31).

„Friedensbildung ist kein befristetes Projekt, sondern muss fest in den Schulstrukturen verankert sein. Die Strukturen müssen so gestaltet sein, dass sie ein friedliches Miteinander ermöglichen.“

Lehrkraft aus Hannover



Kurzprofile der teilnehmenden Modellschulen für Friedensbildung



Alexanderschule Wallenhorst

Die Alexanderschule Wallenhorst ist eine Hauptschule inklusive der 10. Klasse mit insgesamt 150 Schüler*innen, die von etwa 35 pädagogischen Mitarbeiter*innen (Lehrkräfte, Sozialpädagog*innen, Heilpädagog*innen) in ihrem Lernen begleitet werden. Sie liegt in der Gemeinde Wallenhorst, etwa 15 km nördlich von Osnabrück.

Die Alexanderschule befindet sich insgesamt „im Aufbruch“ und geht mehrere Schritte in Richtung eines transformativen Lernens (Schule im Aufbruch, Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage). Seit einiger Zeit steht im Raum, dass die Schule durch Zusammenlegung in eine Oberschule übergeführt wird. Daraus ergibt sich der Bedarf, das eigene Schulprofil zu schärfen und die verschiedenen bestehenden Ansätze miteinander zu verzahnen. Entsprechend offen war die Schule für die

gemeinsame Arbeit an Schulstrukturen und Weiterbildungen für das Kollegium.

Ziele als Modellschule für Friedensbildung

Es wurde herausgearbeitet, dass die Schule eine „Kultur des Friedens“ entwickeln möchte, die einen besonderen Rahmen für die Selbstentfaltung ihrer Schüler*innen bietet. Neben der Arbeit mit Schüler*innen haben daher im Rahmen des Projekts zwei eintägige interne Lehrkräfte-Fortbildungen stattgefunden, in denen Bedarfe für Veränderungen identifiziert wurden. Im Anschluss wurde die Schulentwicklungsgruppe der Schule neu aufgestellt – inklusive einer neu gegründeten Arbeitsgruppe zur Verankerung von Friedensbildung an der Schule.



Drawehn-Schule Clenze

Diese kooperative Gesamtschule (KGS) im ländlichen Raum bietet mehrere Schulformen in einem Haus an. Insgesamt werden etwas 850 Schüler*innen von mehr als 80 pädagogischen Mitarbeiter*innen auf einen der drei möglichen Abschlüsse vorbereitet. Die Schule bildet durch ihren integrativen Ansatz einen großen Teil der gesellschaftlichen Vielfalt im Landkreis ab. Entsprechend vielfältig sind familiäre Hintergründe, Meinungen und Interessen der Schüler*innen. Die Aushandlung dieser Unterschiede bedarf Fähigkeiten im Umgang mit Konflikten.

Die Schule arbeitet schon länger mit der KURVE Wustrow zusammen. Bisher bestand diese Kooperation jedoch aus vereinzelten Angeboten, wie etwa die Durchführung des Planspiels Civil Powker im 11. Jahrgang oder die Beteiligung der KURVE Wustrow an Projektwochen. Gleichzeitig hat sich die Schule auch über die Kooperation hinaus in den vergangenen Jahren stärker für das Thema Frieden und Demokratie interessiert – über die Gründung einer AG wurde beispielsweise 2022 ein Solidaritätskonzert für die Menschen in der Ukraine organisiert. Auf dieser Basis wollte die Schule aufbauen und hat sich daher für eine Teilnahme am Projekt „Modellschule für Friedensbildung“ entschieden.

Ziele als Modellschule für Friedensbildung

Die Schule befindet sich derzeit in einem Schulentwicklungsprozess (begleitet durch andere externe Beratung). Es wurde deutlich, dass dieser Prozess einen verstärkten Fokus auf die Verbesserung des Schulklimas und der Lernumgebung legen möchte. Dies soll sowohl durch praktische Veränderungen (räumliche Gegebenheiten, Pausenzeiten etc.) als auch durch Sensibilisierung und Training für Lehrkräfte und Schüler*innen erreicht werden. Insbesondere bei den von der Schule entwickelten Zielen „Umgang miteinander“, „Verbesserung des Schulklimas“ und „Konfliktbearbeitung“ konnten Anknüpfungspunkte an das Modellprojekt hergestellt werden.

Zusätzlich war es ein Ziel, die bereits bestehenden Einzelprojekte und Angebote an der Schule im Bereich Friedensbildung, Demokratie- und Menschenrechtsbildung über eine Bestandsaufnahme zu sichten und dann Leerstellen und Bedarfe zu identifizieren.

Für die Zusammenarbeit mit den Schüler*innen wurde vereinbart, dass einerseits das bestehende Projekt „Civil Powker“ verstetigt werden soll und somit als fester Bestandteil verankert wird. Weiter sollte im 9. Jahrgang und im 7. Jahrgang jeweils mit einzelnen „Modellklas-

sen für Friedensbildung“ gearbeitet werden. Ziel hierbei sollte es sein, über diese Modellklassen im besten Fall für die entsprechenden Jahrgänge ein zukünftiges

Angebot zu entwickeln, das langfristig verankert wird und mit der KURVE Wustrow als Kooperationspartnerin durchgeführt werden kann.



Montessori
Bildungshaus Hannover

Montessori-Bildungshaus Hannover

Die staatlich anerkannte Privatschule mit Kita in der Südstadt Hannovers unterrichtet von der Krippe bis zum Abitur insgesamt etwa 600 Kinder und Jugendliche nach der Lehre Maria Montessoris. Das Prinzip des „selbstorganisierten Lernens“ bestimmt die pädagogische Ausrichtung und die Beziehung von Schüler*innen und ihren Pädagog*innen. Entsprechend legen Schulleitung und Kollegium großen Wert auf ein vertrauensvolles Schulklima, in dem Konflikte proaktiv angegangen und bearbeitet werden.

Ziele als Modellschule für Friedensbildung

Eines der zentralen Anliegen im Rahmen des Modellschulenprojekts war die Überprüfung bestehender Ansätze für die Bearbeitung von Konflikten in der Schule. Die für diesen Zweck schon zu Beginn der Kooperation bestehende AG Konfliktbewältigung bot den idealen Rahmen für die Integration des Modellschulenprojekts.

Ein zentrales Ziel der Schule in diesem Zusammenhang war es, dass bereits bestehende Ansätze zum Umgang mit Konflikten, zum Beispiel Sanktionsmaßnahmen von Lehrkräften oder Strukturen der Streitschlichtung, transparent gemacht und stärker vereinheitlicht werden.

Ein Teilziel hierbei war die Bedarfserhebung (Fragebogen ausgewählter Jahrgänge von Schüler*innen und Lehrkräften) zur Identifizierung von Konfliktthemen und bereits bestehenden Strategien der Konfliktbearbeitung. Ein daraus resultierendes Ziel war die Überarbeitung und Erneuerung eines Krisen- und Konfliktkonzepts für die Schule, welches im Rahmen dieser AG und begleitet durch die fachliche Expertise des Beratungsteams der KURVE Wustrow erarbeitet werden sollte.

Darüber hinaus sollten friedenspädagogische Angebote für Schüler*innen kennengelernt und langfristig in das Schuljahr integriert werden.

Kultur des Friedens (engl. culture of peace)



Eine Kultur des Friedens zielt auf Konfliktlösung durch Dialog und Vermittlung. Sie basiert auf der Anerkennung der gleichen Rechte des Anderen vor dem Gesetz und der Achtung seiner Würde. Eine Kultur des Friedens lässt sich folglich als Gesamtheit aller Werte, Verhaltens- und Lebensweisen definieren, die auf der

Achtung vor dem Leben, der menschlichen Würde und den Menschenrechten, auf der Ablehnung von Gewalt sowie auf der Achtung der Prinzipien der Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität, Toleranz und Verständigung zwischen Völkern, Bevölkerungsgruppen und Individuen beruhen.

Der Begriff der „Kultur des Friedens“ wurde durch einen Beschluss der UN-Vollversammlung aus dem Jahre 1998 prominent, als die Weltorganisation die Dekade der Kultur des Friedens von 2001–2010 ausrief. Der

Begriff lässt sich nahtlos auf die Charta der UNESCO von 1949 zurückführen, in der ausgeführt wurde, dass Kriege „in den Köpfen der Menschen“ beginnen. Acht Schlüssel zu einer Kultur des Friedens werden darin herausgearbeitet: (1) Gewaltlosigkeit / (2) Menschenrechte / (3) Toleranz und Solidarität / (4) Gleichheit zw. Frauen und Männern / (5) nachhaltige Entwicklung / (6) Demokratie / (7) freier Informationsfluss / (8) Erziehung zum Frieden

Das Berliner Komitee für UNESCO-Arbeit hat eine umfangreiche Handreichung zur „Kultur des Friedens“ erarbeitet. Das gesamte Dokument mit der detaillierten Beschreibung einer Kultur des Friedens können Sie hier herunterladen:



https://daten2.verwaltungsportal.de/dateien/seitengenerator/2017_02_15_kultur_des_friedens_-_web.pdf#





Einblick in die Praxis: Baustein A

Arbeit mit Schüler*innen

Das 5. und 6. Klassenkonzept – Erfahrungen aus der Alexanderschule in Wallenhorst

Das hier beschriebene Konzept haben wir in der Alexanderschule Wallenhorst in zwei aufeinander folgenden Schuljahren mit derselben Klasse durchgeführt. In dieser Klasse mit etwa 20 Schüler*innen beschrieben die zuständigen Lehrkräfte mehrere Konfliktlinien, an denen wir arbeiten sollten:

Neben „normalen“ Dynamiken von Gruppenbildungen und Ausschlüssen einzelner Schüler*innen sowie einzelnen Streitigkeiten auf dem Schulhof waren viele Schüler*innen stark mit dem Krieg in der Ukraine und in Gaza beschäftigt. Dabei spielten Betroffenheit in den Elternhäusern und damit verbundene starke Meinungen eine zentrale Rolle. Persönliche Betroffenheit – etwa durch Familienmitglieder, die noch in den Kriegsgebieten leben – erzeugten Emotionalität bei den jungen Menschen, für deren Thematisierung im normalen Unterricht häufig der Rahmen fehlte.

Vor diesem Hintergrund war es uns ein Anliegen, genügend Zeit für die Arbeit mit den Kindern zu bekommen, da uns ein Beziehungs- und Vertrauensaufbau für die Thematisierung von Krieg, Frieden und Konflikten besonders wichtig erschien. Der thematische Einstieg nach ausführlichem Kennenlernen erfolgte über das Bewusstmachen, wie viele Kinder in der Klasse indirekt von den Kriegen in Gaza und der Ukraine betroffen sind und was für Auswirkungen ein Krieg auf das Leben von Menschen hat. Davon abgeleitet thematisierten wir, dass Konflikte an sich alltäglich sind und nur der Umgang mit ihnen darüber entscheidet, ob sie gewaltsam eskalieren. Durch praktische Übungen wurden eigene Konfliktverhaltensweisen transparent gemacht und besprochen. Emotionen wurden durch den Rückgriff auf Emojis eingeführt und damit spielerisch in den Raum geholt. Zum Abschluss konnten die Schüler*innen durch das Nachspielen und aktive Verändern von alltäglichen

Konfliktsituationen ihre eigenen Handlungsspielräume kennenlernen und ausprobieren.

Dieses Konzept wurde – mit neuen Übungen und Ergänzung der Themen „Gewalt und Trauma“ – im nächsten Schuljahr fortgeführt, um möglichst nachhaltige Lerneffekte zu erzielen.

Besonders eindrücklich blieb uns in Erinnerung, wie viele der Schüler*innen von unterschiedlichen Formen von Gewalt betroffen waren und wie sehr auch traumatische Ereignisse ihr tagtägliches Verhalten in der Schule beeinflussten. Gerade vor dem Hintergrund persönlicher Involviertheit und der damit einhergehenden gesteigerten Emotionalität war die Lernatmosphäre eine große Herausforderung. Zentral für die Arbeit war mehr denn je, sich Zeit zu nehmen, Verbindung und Vertrauen aufzubauen und durch spielerische Einheiten (etwa durch eine Geschichte, inszeniert von Playmobil-Figuren) ans eigene Erleben anzuknüpfen. Wir sind überzeugt, dass der von uns geschaffene Raum zur Thematisierung von Prägungen und Betroffenheit das gegenseitige Verständnis unter den Schüler*innen, aber auch zwischen Lehrkräften und Schüler*innen gestärkt hat.

„Ein zentrales Learning war für uns, wie wichtig es ist, Friedensbildung nicht nur theoretisch zu behandeln, sondern sie erfahrungsorientiert und partizipativ zu gestalten.“

Klassenlehrerin aus Wallenhorst

Angebot der KURVE Wustrow für Projektstage in der 5. oder 6. Klasse

Plötzlich Krieg überall. Wie können wir friedlich darüber sprechen und wie gehen wir mit unseren eigenen Konflikten um?

Die international zunehmenden Kriegs- und stark eskalierten Konfliktsituationen wie in der Ukraine, Israel/Gaza, Sudan oder Iran wirken auch in deutsche Klassenzimmer hinein. Lehrkräfte haben teilweise Schwierigkeiten, altersgerecht über die komplexen Kriegssituationen zu sprechen. Kriegsursachen und -dynamiken sind sehr komplex und es gibt selten die Zeit, um ausführlich in die Themen einzutauchen. Gleichzeitig bekommen Schüler*innen an unterschiedlichen Stellen (Elternhaus, Soziale Medien, Freundeskreis sowie in der Schule) ganz unterschiedliche Informationen und Meinungen mit und sind häufig verunsichert.

Daher ist es wichtig, einen Ort zum Austausch für Schüler*innen zu schaffen. Genau da setzen die Projektstage der KURVE Wustrow an: Konflikte gehören zum menschlichen Leben dazu. Die Frage ist, wie wir mit ihnen umgehen (positives Konfliktverständnis). Gemeinsam mit den Schüler*innen wollen wir herausfinden, was eigentlich Konflikte sind, wie wir mit ihnen umgehen können und warum aus Konflikten manchmal Kriege entstehen. Mit kreativen Methoden (zum Beispiel Rollenspielen oder dem Eisbergmodell, das den hohen Prozentsatz von verborgenen Aspekten illustriert) tauschen wir uns aus über die eigene Rolle in Konflikten. Aber eben auch über das, was oft "unter der Wasseroberfläche" liegt, um die eigenen Beweggründe sowie das Gegenüber besser zu verstehen.

Ebenso reflektieren die Schüler*innen auf kreative Weise, wie kleine Konflikte sich immer weiter „hochschaukeln“ können und erkunden Handlungsspielräume der Deeskalation. Wir sprechen darüber, wie wir trotz Meinungsverschiedenheiten und unterschiedlichen Prägungen friedlich zusammenleben können und was Frieden für uns eigentlich ausmacht. Dabei beginnen wir spielerisch bei uns selbst und erfahren, welchen Beitrag wir selbst zu einem friedlicheren Zusammenleben leisten können.



Möglicher Aufbau:

1. Tag

- Kennenlernen/Vertrauensaufbau/Ich-Stärkung
- Hinführung zum Thema „Krieg, Konflikt, Frieden“
- Das Eisbergmodell: Was steckt hinter den sichtbaren Aspekten von Konflikten?

2. Tag

- Vorurteile als Konfliktursache
- Konflikteskalation und Krieg
- Rückführung: Was brauchen wir für Frieden und einen guten gemeinsamen Umgang

Dieses Angebot beschreibt unser Basisangebot. Es wird je nach Bedarf und Anfrage in Schwerpunkt, Ausrichtung und methodischer Umsetzung mit der jeweiligen Lehrkraft abgestimmt und von den Referent*innen angepasst.





Angebot der KURVE Wustrow für Projektstage in der 7. und 8. Klasse

Wie wird aus Streit Gewalt? Konflikteskalation und Formen von Gewalt

Gewalt ist eine der vielen Strategien, die im Umgang mit Konflikten gewählt werden können – im persönlichen Alltag ebenso wie in der internationalen Politik. Gerade in der Mittelstufe ist Gewalt im Klassenzimmer und auf dem Schulhof weit verbreitet. Schüler*innen lernen mit uns, wie kleine Meinungsverschiedenheiten in Gewalt münden können, wenn sie selbst handeln wie „der, der angefangen hat“. Sie erkennen, dass Streit das Auseinanderhandeln von Interessen ist, und lernen, ihre Interessen kommunikativ zu vertreten und dabei auch das Interesse ihres Gegenübers im Blick zu behalten. Dafür werden unterschiedliche Formen von Gewalt – etwa seelische Gewalt und Diskriminierung – thematisiert und Raum für das Benennen von Gefühlen geschaffen. Interaktiv werden kreative gewaltfreie Lösungsmöglichkeiten kennengelernt und eingeübt, um zur Gewaltprävention beizutragen. Dabei wird an bereits bestehende Strukturen, wie Streitschlichter*innen-Programme in Schulen angeknüpft.

Mögliche Schwerpunkte sind:

Gewalt und Gewaltprävention

- Formen von Gewalt / Gewaltdreieck nach Johan Galtung
- Auswirkungen von Gewalt
- Kreative Formen der Deeskalation

Konflikt und Konflikteskalation

- Positives Konfliktverständnis
- Interessen, Bedürfnisse und Gefühle (Eisberg-Modell)
- Konflikteskalation nach Friedrich Glasl



Friedensbildung ganz nah – Aufarbeitung eines Gewaltvorfalls an der Schule

Erfahrungen aus der Modellschularbeit in der Drawehn-Schule Clenze

Während wir im Herbst 2024 in die Aufbauphase des Projekts starteten und zum Schuljahresbeginn eigentlich mit der Auffrischung von Kooperationsverträgen und langfristigen Terminplanungen beschäftigt waren, ereignete sich an einer unserer Modellschulen ein schwerer Gewaltvorfall auf dem Pausenhof. An diesem waren mehrere Schüler*innen aktiv beteiligt. Das Ausmaß und die Folgen des Vorfalls erschütterten die Schulgemeinschaft und die Elternschaft und erreichten auch die lokale Öffentlichkeit.

Schnell wurde klar: Die auf dem Schulhof eskalierte Situation hinterließ auf allen Ebenen Spuren und bedurfte der Aufklärung, rechtlicher Schritte, aber auch emotionaler Aufarbeitung.

„Nach unserem Eindruck ist eine Auseinandersetzung mit den Themen gewaltfreier Umgang miteinander und Konfliktklärung, Zivilcourage, verantwortungsvolles Handeln im gesamten 7. Jahrgang angezeigt“, hieß es von Seiten der Schulleitung. Als Kooperationspartner*innen waren wir früh im Austausch. Wir entschieden uns für die Durchführung von Projekttagen in allen fünf Klassen des 7. Jahrgangs. Ziel war es, im Sinne unserer Friedensbildung die Auseinandersetzung mit Konflikt(-dynamiken), Gewalt und Deeskalation zu ermöglichen und gewaltfreie Perspektiven im Umgang mit Konflikten aufzuzeigen. Zugleich ging es darum, einen begleiteten Raum für die Thematisierung und Aufarbeitung der Geschehnisse zu bieten. Im Vorfeld wurde schnell klar: Einen Masterplan dafür gibt es nicht! Je nach Perspektive, Betroffenheit und Grad der Involviertheit würden die Projektstage sehr unterschiedlich verlaufen, und wir müssten offen sein für die Prozesse vor Ort. Zum Zeitpunkt der Durchführung war der Hauptgeschädigte noch krankgeschrieben, einer der Hauptverantwortlichen hatte auf eigenen Wunsch die Schule gewechselt.

- Auseinandersetzung mit Konfliktodynamiken und -eskalation durch ein Kartenset (9 Stufen der Konflikteskalation nach Friedrich Glasl (1980; 2004)) und Übertrag auf den Vorfall im eigenen Jahrgang – Was war ähnlich/was anders? An welcher Stelle hätte anders gehandelt werden können, um die Situation zu entschärfen? Wie und durch wen?

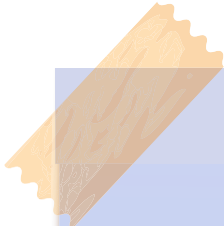
- Theaterpädagogische Annäherung an eigene Konfliktszenen (angelehnt an Ansätze aus dem Theater der Unterdrückten nach Augusto Boal (1985))

Neben diesen und weiteren Bausteinen näherten wir uns der Problematik zu Beginn der Projektstage immer über eine Aufstellungs-Übung an. Hier erforschten wir durch vier Fragen, wie „nah oder fern“ die Auswirkungen des Vorfalls von Schüler*innen und Lehrkräften zum jeweiligen Zeitpunkt noch empfunden wurden. Diese Abfrage schien uns wichtig, da sie uns Aufschluss gab über den Grad der Betroffenheit und das Ausmaß der Folgen für die jeweiligen Gruppenmitglieder.

Idee und Umsetzung:

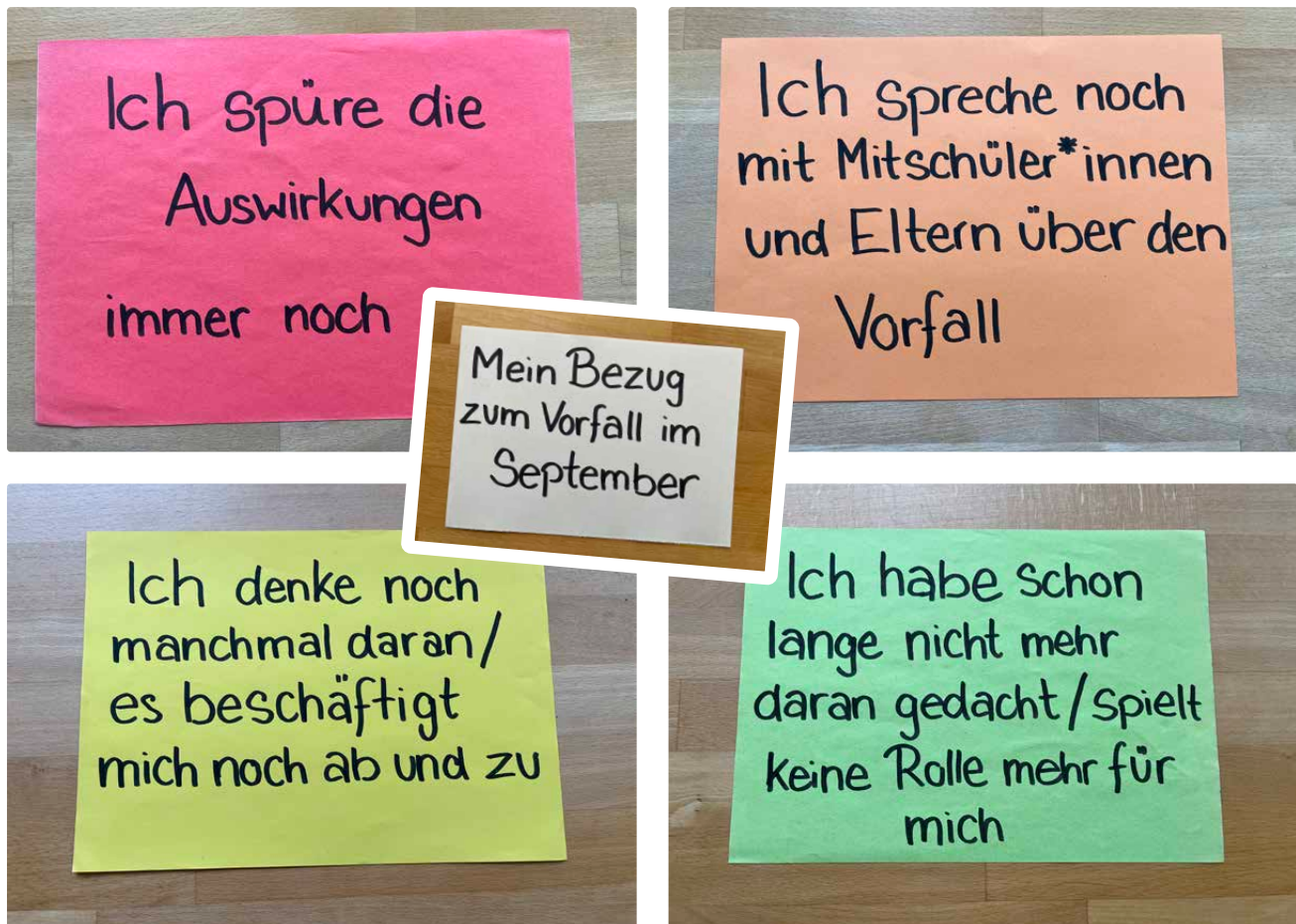
Die Projektstage beinhalteten eine Reihe von Methoden, die wir auch sonst in unserer Bildungsarbeit nutzen, u.a.:

- eine spielerische Übung zu Konfliktlösungsstrategien und deren Auswertung – Was braucht es für welche Strategie? Was ist mein erster Impuls und welche Optionen gäbe es noch? Gibt es Wege, mit denen alle zufrieden sind und bei denen auch das Bedürfnis meines Gegenübers beachtet werden kann?
- die Einführung des Gewaltdreiecks/des erweiterten Gewaltbegriffs nach Johan Galtung (1993; 2007) – Annäherung hierzu gelang über praktische Beispiele und eine Barometerübung anhand einer Aufstellung (zum Beispiel: ist es Gewalt, wenn ein*e Schüler*in aufgrund seines/ihrer Aussehens ausgelacht und ausgegrenzt wird?)



„Es ist OK, sich von Institutionen außerhalb von Schule Hilfe zu holen. Innerhalb des Systems war der Konflikt in meiner Klasse nicht aufzulösen, was massiv die Schüler-Lehrer-Beziehung belastet hat.“

Klassenlehrer



Alles ist möglich – Erfahrungen aus den Projekttagen:

Unsere Erfahrungen mit den einzelnen Klassen waren vielfältig und hingen stark davon ab, wie sehr einzelne Klassenmitglieder in das Konfliktgeschehen und seine Konsequenzen involviert bzw. davon betroffen waren. Bemerkenswert ist, dass zu Beginn der Projektstage die meisten Schüler*innen (mit nur einigen Ausnahmen) betonten, dass sie gar nicht mehr oder nur noch ganz wenig an den Vorfall gedacht haben: „das ist abgeschlossen“ oder „betrifft mich nicht“, war häufig zu hören. Diese Reaktion kam mitunter genau dann, wenn eigene Konflikte oder Erfahrungen mit Gewalt (innerhalb der Klasse, Familie etc.) alltäglich präsent waren und somit stückweise normalisiert wurden – wie im späteren Verlauf des Tages klar wurde. Sätze wie: „eine Ohrfeige hier und da ist doch normal“ oder „Anspucken ist doch keine Gewalt, da ist doch niemand verletzt“, waren Teil der Argumentation – und der gute Umgang mit derlei Aussagen Teil unserer pädagogischen Herausforderung!

Wir machten aber auch andere Erfahrungen: Da, wo anfangs konstatiert wurde, „ich hab‘ damit abgeschlossen“ oder „wieso müssen wir schon wieder darüber reden?“, kam im Laufe des Tages etwas in Bewegung. Insbesondere in der Klasse, in der einer der hauptver-

antwortlichen Schüler früher war, kam sehr viel hoch: Unglauben und Zweifel an der Tat: „So etwas kann der nicht gemacht haben“, Unverständnis oder auch Wut über die Konsequenzen und das Vermissen eines eigentlich geschätzten und beliebten Mitschülers. Am Ende wurde uns als Projektteam viel Vertrauen entgegengebracht, es gab Erleichterung darüber, dass „wir endlich mal richtig darüber reden konnten“. Gemeinsam entschieden wir uns dann für einen Folgetag.

Aufarbeitung und Versöhnung in der Schule – wie kann das gehen?

Nach dem ersten Projekttag mit der Klasse hatten wir folgende Ziele für das weitere Vorgehen:

- Raum geben für Emotionen und offene Fragen
- Perspektivwechsel ermöglichen: Was prägt meine Sicht auf die „Wahrheit“?
- Kontextwissen zu Trauma und emotionaler Verarbeitung bereitstellen
- Dem Geschehen eine Form geben: ein Ritual für Dankbarkeit und Trauer

Der thematische Einstieg in den Tag gelang über zwei Methoden zum Perspektivwechsel. Zum einen wählten wir einen spielerischen Zugang aus dem Anti-Bias-Bereich und reflektierten anhand von recht einfachen, aber eindrücklichen Selbsterfahrungsübungen, wie sehr unsere „Bilder im Kopf“ unsere Sicht auf die Welt und das, was als „wahr“ gilt, prägen. Dies schien wichtig, da es in der Klasse sehr unterschiedliche Beziehungen sowohl zum verletzten als auch zum verletzenden Kind gab bzw. gibt. Wir alle agieren, nehmen wahr, gestalten und entscheiden aus unterschiedlichen Prägungen und Positionen heraus. Durch das spielerische Einnehmen anderer Rollen im Konflikt konnte dies im Anschluss erlebt werden. Besonders spannend war für einige Schüler*innen, mal die Rolle des Lehrers einzunehmen und ein Stück weit Verständnis für die herausfordernde Situation oder für getroffene Entscheidungen zu entwickeln.

Danach widmeten wir uns den fünf Phasen der Trauer und der Frage, was eigentlich in Situationen von akuter Gefahr und hoher Gewalt im Körper eines Menschen passiert. Das Wissen um Abspaltung und Dissoziation als elementarer Schutz für das eigene Leben erschien uns hilfreich, weil zuvor Sätze fielen wie: „Das kann so gar nicht passiert sein, denn sowohl Opfer als auch Täter erinnern sich gar nicht richtig an die Situation“. Spannend war, diese komplexen Fragen altersgerecht aufzubereiten und respektvoll mit den jeweiligen Perspektiven und Wahrnehmungen umzugehen. Dabei leitete uns durchgehend der Wunsch, die Gewalt deutlich zu benennen, ohne dabei in reine Täter-Opfer-Schemata zu verfallen, sondern die entstandenen Verletzungen bei allen Beteiligten anzuerkennen.

Den Abschluss bildete ein gemeinsames Ritual: Wir saßen im Kreis auf den Boden um eine Mitte. Nacheinander konnten Gruppenmitglieder ihre Dankbarkeit über Menschen, Taten oder Worte im Kontext des Vorfalls ausdrücken und sich dabei kleine Steine schenken. Danach gab es Raum, Traurigkeit oder Unmut zum Ausdruck zu bringen. Dies wurde auf bunte Zettel geschrieben, die still in der Mitte gesammelt und manchmal auch laut vorgelesen wurden. Dabei war klar, dass es nicht um versteckte Anschuldigungen gehen konnte, sondern um ein gemeinsam geteiltes Hören, Anerkennen, Bezeugen der Trauer und somit dessen, was uns als Menschen bewegt. Die Gruppe äußerte den Wunsch, die Zettel im Nachgang bei einem gemeinsamen Ausflug zu verbrennen.

Zum Abschluss

Für uns und auch für die Gruppe war dies ein besonderer und auch bewegender Prozess, der das Äußern von unterschiedlichen Positionen und Gefühlen möglich machte, Ehrlichkeit zuließ und Verständnis hervorrief. Das intensive Arbeiten wurde möglich durch genügend Zeit für Vertrauensaufbau mit den Schüler*innen, aber auch die gestärkte Basis durch die längerfristige Zusammenarbeit im Modellprojekt.

Natürlich lief nicht alles glatt und nach Plan, holte das Format nicht alle gleichermaßen ab. Die Realität des Schullebens ermöglichte uns aufgrund von akutem Raummangel ein feierliches Abschlussritual im Big-Band-Raum. Gedrängt zwischen Notenständen und Schlagzeugen bauten wir unseren Sitzkreis auf – und hatten an dem Tag spontan zusätzliche Gäste: fünf französische Austauschschüler*innen, die irgendwie integriert werden mussten. Nicht alle Kinder konnten oder wollten vor der Gruppe über ihre Emotionen sprechen. Die Frage nach Gefühlen und Bedürfnissen wird im Kontext Schule selten gestellt – ein Anerkennen dieser Grenzen und der sensible Umgang mit unterschiedlichen Betroffenheiten bis hin zu Traumatisierungen schien geboten.

Aber genau so ist Schule und vielleicht auch das Leben. Ein Stück gelebte Konfliktbearbeitung, Aufarbeitung und vielleicht auch Versöhnung zwischen Notenständen und Schlagzeugen.





Angebot der KURVE Wustrow für Projekttag in der 9. und 10. Klasse

Umgang mit Konflikten – lokal und international (2–3 aufbauende Projekttag oder Unterrichtseinheiten für Klasse 9/10)

Schüler*innen setzen sich mit den Begriffen und Bedeutungen von Krieg, Frieden, Konflikt auseinander und entwickeln ein positives Konfliktverständnis. Sie haben Raum, ihr eigenes Konfliktverhalten zu reflektieren. Über die Arbeit der KURVE Wustrow im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes lernen sie an Beispielen, wie Zivile Konfliktbearbeitung im Kleinen und im Großen wirkt. Die Eskalationsstufen nach Friedrich Glasl (1980) helfen ihnen, Konflikte, den Grad der Eskalation und mögliche Handlungsoptionen zu verstehen. Über das Gewaltdreieck von Johan Galtung (1993) lernen sie die unterschiedlichen Formen von Gewalt kennen und diskutieren über die Unterschiede von negativem und positivem Frieden. In interaktiven Rollenspielen und Theaterszenen werden alltägliche Formen von Umgang mit Gewalt und Konflikt auf dem Schulhof mit den Klassen erprobt.

Das Angebot gliedert sich entlang von drei Schwerpunkten:

Einführung in Krieg, Frieden, Konflikt:

- Zentrale Begriffe und positives Konfliktverständnis
- persönlicher Bezug zum Thema
- Konflikt-Barometer und Eskalationsstufen
- positiver und negativer Frieden
- Strategien der Zivilen Konfliktbearbeitung
- Kennenlernen der Arbeit von internationalen Friedensfachkräften und Friedensorganisationen/ Partnerorganisationen der KURVE Wustrow

Persönlicher Umgang mit Konflikten:

- Eigene Strategien kennenlernen,
- Konflikttypen und Konflikteigenschaften
- Eisbergmodell und Perspektivwechsel
- Arbeit an eigenen Konflikten

Gewaltfreiheit und gewaltfreie Konfliktbearbeitung

- Gewaltdreieck und Eskalationsstufen
- Eigene Erfahrung und Gewalt in der Schule
- Handlungsoptionen
- Kennenlernen der Arbeit von internationalen Friedensfachkräften und Friedensorganisationen/ Partnerorganisationen der KURVE Wustrow

Das Angebot der aufeinander aufbauenden Module hat sich in der Praxis gut bewährt. Es ermöglicht den Schüler*innen eine intensivere Arbeit am Themenfeld sowie die Verbindung von persönlicher Erfahrung und Verhaltensweise mit internationalen Beispielen zu gewaltfreier Konflikttransformation. Optional kann im dritten Modul die Bildungsstätte KURVE Wustrow als lebendiger Begegnungsort für Schüler*innen besucht werden.

Es kann auch nur ein Projekttag durchgeführt werden. Die Schwerpunktsetzung und der Umfang sowie Länge der einzelnen Module werden je nach Möglichkeiten und Bedarf mit der jeweiligen Lehrkraft abgestimmt.



Das 9. Klassen-Konzept – Erfahrungen aus der Praxis

Im Rahmen des Modellschulprojekts haben wir an zwei der drei Schulen mit dem 9. Jahrgang als sogenannte Modellklassen gearbeitet. In der Bestandsaufnahme wurde deutlich, dass besonders in Jahrgang 9 und 10 das Thema Gewalt und der Umgang mit Konflikten immer wieder aufkam und Lehrkräfte sich hier eine Begleitung wünschten, um einen anderen Umgang im Miteinander in der Klassengemeinschaft zu unterstützen.

Über die zwei Schuljahre des Projekts hinweg haben wir insgesamt acht verschiedene Klassen mit jeweils 2–3 Projekttagen begleitet. Das oben beschriebene Konzept wurde also im Laufe des Projekts stetig verfeinert und

stellt für uns eines der zentralen Konzepte unserer Bildungsarbeit dar. Durch seinen modularen Aufbau kann es unkompliziert an die Bedarfe der jeweiligen Klasse und den zeitlichen Rahmen des Projekttages angepasst werden. Egal über welchen Schwerpunkt – der Übertrag von der persönlichen auf die politische Ebene gelang durchweg, was das Interesse der Schüler*innen hochhält. Dabei spielt die Schulart keine signifikante Rolle.

Im Folgenden teilen wir die Beschreibung, die eine Schülerin der 9. Klasse der Drawehn-Schule Clenze für die Schulhomepage verfasst hat:

Konflikte verstehen – Über die Zusammenarbeit der 9f mit der KURVE Wustrow



Konflikte begleiten uns unser ganzes Leben. Wir begegnen ihnen fast täglich und sind damit konfrontiert. Auch von Kriegen auf der Welt bekommen wir immer mehr mit.

Doch wie sind diese Auseinandersetzungen zu verstehen und wie können wir damit umgehen?

Die KURVE Wustrow bot an, mit uns zu diesen Fragen ins Gespräch zu kommen. Die Organisation will dazu beitragen, dass gewalttätige und kriegerische Auseinandersetzungen und Konflikte im Allgemeinen in überlegtes und gewaltfreies Handeln umgesetzt werden können.

Unsere Klasse 9f wurde zum ersten Mal im November 2023 von der KURVE Wustrow besucht. Der Angriff auf Israel durch die Hamas hatte gerade erst stattgefunden, und wir hatten uns daraufhin im GSW-Unterricht mit dem Nahostkonflikt beschäftigt. Deshalb stand auch bei unserem Treffen mit der KURVE Wustrow im Mittelpunkt, uns über kriegerische Auseinandersetzungen auf der Welt auszutauschen und darüber zu sprechen, welche Eindrücke wir davon durch Social Media oder durch Gespräche mit Eltern und Freunden bekommen. Wir sprachen darüber, ob man bestimmte Konflikte auch ohne Gewalt und Krieg lösen könne, wie überhaupt die drei Begriffe „Krieg“, „Konflikt“ und „Frieden“ zu unterscheiden sind und welche Gefühle hier jeweils eine Rolle spielen.

Beim zweiten Besuch der KURVE Wustrow im Januar 2024 ging es dann eher um kleinere, persönliche Konflikte, die man im Alltag so erlebt. Hier beschäftigten wir uns zunächst mit unserem eigenen Konfliktverhalten. Mit Hilfe eines Fragebogens konnten wir herausfinden, welcher Konflikttyp wir sind: Jemand, der sehr

von seiner Meinung im Konflikt überzeugt ist und sich gar nicht zurückhalten kann, ist ein Löwe. Jemand, der Konflikten aus dem Weg geht, ist ein Reh. Ein Pelikan ist jemand, der bei einem Konflikt schnell nachgibt. Der Affe versucht, dass alle mit einem Gewinn aus dem Konflikt gehen. Und der Fuchs versucht, einen Kompromiss zu finden. Wir versuchten dann herauszufinden, welche Vor- und Nachteile das jeweilige Konfliktverhalten hat.

Im Anschluss wurde uns das so genannte „Eisbergmodell“ vorgestellt. Es besagt, dass man bei Konflikten immer nur einen kleinen Teil sehen kann, da der größere Teil mit Wasser bedeckt ist. In einem Konflikt hören wir zwar das, was gesagt wird, wir sehen vielleicht noch den Ausdruck und die Körpersprache des Gegenübers, aber seine weiteren Gefühle, Werte, Ziele, Vorstellungen sind für uns unsichtbar. Also sollten wir uns in Gruppen zusammenfinden und einen eigenen Konflikt mit Hilfe dieses „Eisbergmodells“ untersuchen, indem wir uns in die andere Person des Konflikts hineinversetzen. Wir stellten Vermutungen an, über das, was in dem Konflikt (noch) nicht sichtbar geworden ist.

Diese Besuche der KURVE Wustrow haben uns definitiv einen besseren Blick darauf gegeben, was man unter einem Konflikt versteht, wie er entsteht und wie man damit umgehen und ihn gar lösen kann. Wir, die 9f, fanden diese Besuche äußerst hilfreich und können anderen Klassen nur empfehlen, die KURVE Wustrow auch mal zu besuchen. Auch wir wollen im April nach Wustrow fahren, um mehr über die Arbeitsweise der KURVE zu erfahren.

Lena Marie Stolle, Schülerin der 9f



Angebot der KURVE Wustrow für Projekttag im 10.–13. Jahrgang

Civil Powker – Ein systemisches Lernspiel zum zivilen Engagement in internationalen Konflikten (Projekttag, 10.–13. Klasse)

Täglich wird von Krisen, Kriegen und Konflikten in der Welt berichtet. Häufig wird der Ruf nach der internationalen Gemeinschaft laut, die in diesen Konflikten mittels eines Militärschlags den „Frieden sichern“ soll. Militäreinsätze sind hierzulande weiterhin die bekannteste Form der Krisenintervention. Weitaus weniger bekannt sind hingegen zivile Mittel, die genutzt werden können, um sich gegen globale Konflikt-Eskalationen zu engagieren.

In diesem ganztägigen Lernspiel (Projekttag) lernen Schüler*innen die unterschiedlichen Handlungsoptionen der Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft in Deutschland für die (De)Eskalation in internationalen Konflikten kennen und reflektieren anschließend in Akteur*innengruppen ihre eigenen Handlungsoptionen. Eine Lernebene betrifft die Aushandlung von Interessen sowohl innerhalb der eigenen Gruppe als auch zwischen den diversen Gruppen.

Rahmen:

- Dauer: 6 Zeitstunden / 8 Schulstunden
- Alter: Das Spiel ist für Jugendliche ab 15 Jahre konzipiert und kann ab Klasse 10 gespielt werden
- Anzahl der Teilnehmenden: 15–30

Das Lernspiel Civil Powker wurde vom fränkischen Bildungswerk für Friedensarbeit entwickelt. Nach einer Multiplikator*innen-Fortbildung in Kooperation mit der KURVE Wustrow gibt es einen Pool von 20 Referent*innen, die das Spiel in Niedersachsen durchführen können. Dies geschieht bereits seit vielen Jahren in verschiedenen Schulen wiederkehrend. Besonders für ältere Schüler*innen bietet das Spiel eine gute Möglichkeit, die Komplexität von Handlungsmöglichkeiten, die Macht von Entscheidungen und die Dynamik der Wirkungen in einem komplexen, undurchsichtigen internationalen Kriegsgeschehen aufzuzeigen. Damit eröffnen sich neue Ebenen der Reflexion und Analyse. Insgesamt werden durch Civil Powker jede Menge Themen und Kontroversen angerissen, die je nach Bedarf in der Auswertung und Nachbereitung aufgegriffen werden können und sollten.

Zusätzlich zu dem eintägigen Lernspiel kann ein Vertiefungsworkshop zum Zivilen Friedensdienst gebucht werden. Hier wird die konkrete Arbeit des ZFD anhand der Partnerprojekte der KURVE Wustrow von ehemaligen Friedensfachkräften oder durch eine Live-Schaltung zu einer Partnerorganisation für die Schüler*innen erlebbar gemacht. So werden die zuvor spielerisch erlernten Inhalte mit realen Beispielen und Personen verknüpft.



Weitere Informationen zum Hintergrund des Lernspiels auf www.civilpowker.de



Das Lernspiel Civil Powker: Einblicke in die Praxis

Bei Civil Powker bespielen Schüler*innen ihre Handlungsoptionen in Deutschland anlässlich eines konkreten, irgendwo in der Welt ausbrechenden Konflikts. Dafür schlüpfen junge Menschen ab 14 Jahren in individuelle Rollen aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik, gestalten diese aus, beschäftigen sich mit ihren verschiedenen Interessen und Werten, lernen Verflechtungen kennen und empfinden Einflussmöglichkeiten nach.

Ziel des eintägig konzipierten Lernspiels ist es, die existierenden Handlungsspielräume in Deutschland vor allem im zivilgesellschaftlichen, aber auch im wirtschaftlichen und parteipolitischen Bereich aufzuzeigen und erfahrbar zu machen. Das Spektrum und die Anzahl möglicher Handlungsoptionen, mit denen „gepokert“ wird, ist so breit wie hoch: Die Zivilgesellschaft kann beispielsweise Großdemonstrationen organisieren, mit der Bevölkerung im Konfliktland über das Internet Kontakt aufnehmen oder Friedensfachkräfte entsenden. Allerdings kann sie auch ihren Alltag fortsetzen oder sich für eine Verschärfung des Asylrechts einsetzen. Politiker*innen können zum Beispiel nicht nur in Friedensvermittlungen diplomatisch aktiv werden oder Waffenexporte verbieten, sondern auch einen militärischen NATO-Eingriff unterstützen. Und die Gruppe der Unternehmer*innen hat sowohl die Möglichkeit, Kapitalanlagen einfrieren zu lassen, als auch Waffenlieferungen an oppositionelle Kräfte zu starten.

Viele dieser Handlungsoptionen können nur mit Hilfe der Zustimmung oder Unterstützung der anderen Gruppen umgesetzt werden. Im Fishbowl-Format erörtern die Jugendlichen daher zum Beispiel, welche speziellen Chips noch benötigt werden und feilschen wahlweise um die Civil-, Policy- oder Economy-Power-Punkte der Anderen.

Spielerfahrungen und Weiterentwicklungen im Modellschulprojekt

Eine zentrale Spieldynamik ist die Abwägung von Ressourcenmaximierung wirtschaftlicher Akteur*innen und dem Ziel, eine weitere Eskalation im Konfliktland zu vermeiden. Dies wurde von den Schüler*innen schnell erkannt und durchaus kritisch erörtert. Parallelen zu Ressourcenkonflikten, beispielsweise in der Region der Großen Seen (Ruanda, Uganda, Demokratische Republik Kongo), wurden dabei genauso hergestellt wie die Fra-

ge nach der Rolle der Rüstungsindustrie in Deutschland. Besonders auffällig war, dass in beiden Klassen (der Modellschulen) Waffenlieferungen an eine der Konfliktparteien eindeutig als Beitrag zur Eskalation interpretiert wurden und die Wirkung militärischer Intervention stark in Frage gestellt wurde. Gleichzeitig wurde intensiv darüber diskutiert, wie wirksam gewaltfreies Handeln in den einzelnen Phasen der Eskalation sein kann, welche Verantwortung die internationale Gemeinschaft für den Schutz der Zivilbevölkerung hat und ob dies gegebenenfalls auch militärisch umgesetzt werden muss.

Besondere Kreativität zeigten die Schüler*innen bei der Diskussion über die Wirkung ihrer gewählten Handlungsoptionen auf die Konfliktdynamik. Mit Hilfe eines Würfels wird der Einfluss externer, schwer zu kontrollierenden Faktoren simuliert – normalerweise mit einer 50:50 Chance, ob die Maßnahme Wirkung zeigt oder nicht (1,2,3, es wirkt – 4,5,6, keine Wirkung). In diesem Fall aber hatten die Schüler*innen den guten Einfall, auch eine Veränderung der erwarteten Wahrscheinlichkeiten mit einzubeziehen. So wurde beispielsweise eine Kampagne in den Sozialen Medien als leicht wirkungsvoll wahrgenommen und deshalb mit einer Chance 1:2 bewertet, während die Aufnahme von Friedensverhandlungen als stark wirkungsvoll mit einer Wahrscheinlichkeit von 2:1 bedacht wurde – bevor dann die Würfel fielen.

„Die Zusammenarbeit mit der KURWE Wustrow war insbesondere in folgenden Punkten wertvoll:

- hohe fachliche Kompetenz und klare Haltung
- Methodisch abwechslungsreiche, altersgerechte, an die individuellen Bedürfnisse der Lerngruppe angepasste Zugänge
- die professionelle Begleitung und Reflexion der Prozesse.“

Lehrkraft aus Wallenhorst



Einblick in die Praxis: Baustein B

Interne und externe Lehrkräfte-Fortbildung und weitere Angebote

Für die Umsetzung des Bausteins B haben wir den Schulen je nach Bedarf die Teilnahme an externen sowie internen Fortbildungsformaten angeboten. Für externe Lehrkräfte-Fortbildungen hat das Friedensbildungsteam der KURVE Wustrow ein pädagogisches Konzept entwickelt, das bereits seit 2022 in enger Kooperation mit der Koordinierungsstelle für Friedensbildung an mehreren Orten in Niedersachsen umgesetzt wurde.

Das erste Format ist als Reaktion auf die gestiegene Nachfrage zum Thema „Sprechen über Krieg und Frieden“ nach dem Angriffskrieg auf die Ukraine entwickelt worden. In angepasster und weiterentwickelter Form ist es seither wiederkehrend an verschiedenen Standorten buchbar. Diese externen Fortbildungen ermöglichen es einer Schule, auch mit Tandems oder einer kleinen Gruppe von Lehrkräften teilzunehmen und die gelernten Inhalte in späteren internen Formaten dem weiteren Kollegium zu vermitteln – gegebenenfalls mit Unterstützung des Friedensbildungsteams der KURVE Wustrow. Somit ist auch ein Einstieg ins Thema möglich, wenn nicht die Chancen oder Ressourcen bestehen, das gesamte Kollegium fortzubilden.

Interne Lehrkräfte-Fortbildung in der Alexander-schule Wallenhorst

In einer internen Lehrer*innen-Fortbildung mit 23 Teilnehmenden Ende Juni 2024 wurden Grundlagen der Friedensbildung vermittelt und gleichzeitig Bedarfe für eine konflikt sensible Prozessbegleitung identifiziert. Das Treffen fand an einem extra dafür frei gehaltenen SchiLF-Tag (schulinterne Lehrkräfte-Fortbildung) statt und war entsprechend vom gesamten Kollegium, inklusive Schulsozialarbeit und Schulleitung, besucht. Ziel war es, einerseits Räume für Reflexion des Konfliktverhaltens im Kollegium zu schaffen und andererseits einen Einblick in Methoden der Friedensbildung zu gewähren. Themen waren grundlegende Begriffe (Krieg, Frieden, Konflikt) mit positivem Konfliktverständnis und der eigene Konflikttyp (nach Thomas-Killmann-Modell 1974).

Im Laufe des Fortbildungs-Prozesses haben sich weitere Bedarfe gezeigt, und es entstand der Wunsch nach weiterer Begleitung. Daraus ergab sich die Verabredung, noch ein zweites Mal mit dem Gesamtkollegium zu arbeiten. Dieses zweite Fortbildungs- und Austauschformat fand etwa drei Monate später statt und fokussierte die Zusammenarbeit innerhalb des Kollegiums sowie zwischen Leitung und Kollegium. Es bot erstens Raum für das Benennen von Herausforderungen im schulischen Alltag. Zweitens halfen Kooperationsübungen, das Verhalten der Kolleg*innen in Stresssituationen besser zu verstehen und somit den Zusammenhalt zu

stärken. Und drittens wurden ganz konkrete strukturelle Herausforderungen innerhalb des Kollegiums und zwischen Kollegium und Leitung besprochen.

Diese Arbeit mündete schlussendlich in der Idee, die wenig genutzte Schulentwicklungsgruppe (SEG) neu aufzustellen und wieder zu beleben. Mehrere neue Arbeitsgruppen wurden gebildet, und die Entscheidungs- und Berichtsstruktur der SEG wurde überarbeitet. Besonders erfreulich aus unserer Sicht: Eine der neuen Arbeitsgruppen der SEG beschäftigt sich nun mit der Integration von Friedensbildung in den Schulalltag. Darin wird unter anderem darüber nachgedacht, inwieweit Friedensbildung fortan in Maßnahmen im Rahmen des Startchancenprogramms eine Rolle einnehmen kann.

Für die Realisierung der internen Fortbildung brauchte es unserer Erfahrung nach unterschiedliche Basisfaktoren:

- Eine Schulleitung, die dem Projekt eine Wichtigkeit eingeräumt und damit den Lehrkräften auch zeitliche Kapazitäten ermöglicht
- einen sehr engagierten und überzeugten Kollegen aus der Steuerungsgruppe
- ein Beratungsteam, das bedarfsorientiert für explizite Anfragen passende Angebote entwickelt und durchführt.

Lehrkräfte-Fortbildung zum Thema Friedensbildung

Mehr als nur reden: Krieg und Frieden in Schule und Bildungseinrichtungen thematisieren



Die Krisen und Kriege dieser Welt machen nicht vor dem Klassenzimmer oder dem Pausenhof halt, und pädagogisches Personal muss sich mit ihnen unweigerlich auseinandersetzen. Wie können wir Kriege und Konflikte thematisieren, ohne überwältigt zurückzubleiben? Wie können wir über Frieden sprechen, ohne dass es sich wie eine ferne Utopie anfühlt? Wie kann daran anknüpfend das Thema Gewalt und Umgang mit Gewalt in der Schule thematisiert werden? Für diese Fragen will die Fortbildung Perspektiven eröffnen.

Dabei wird das Konzept der Friedenslogik (nach Hanne Margrit Birkenbach 2023) eingeführt und in praktischen Übungen erprobt und reflektiert. Friedenslogik verfolgt vorrangig das Ziel, alle Formen von Gewalt zu vermeiden oder zumindest zu reduzieren, während die Sicherheitslogik militärische Gewalt zur vermeintlichen

Verteidigung für unabdingbar hält. Aspekte wie Frieden, Gewaltfreiheit, Konfliktfähigkeit und Dialogbereitschaft können als Leitgedanken (neu) in die alltägliche Arbeit im Klassenzimmer integriert werden. Gemeinsam wird überlegt, wie sich Betrachtungsweisen von Friedenslogik/Sicherheitslogik in Schulen und Bildungseinrichtungen wiederfinden und wie eine friedenslogische Haltung wirksam wird. Es werden praktische Beispiele und Tipps für die Umsetzung im Unterricht vermittelt, weiterführende Angebote für die Arbeit mit den Schüler*innen mitgegeben sowie bereits etablierte friedenslogische Ansätze reflektiert und angereichert.

Aktuelle Fortbildungsangebote zum Bereich Friedensbildung über das NLQ finden Sie hier:



<https://bildungsportal-niedersachsen.de/demokratiebildung/friedensbildung/qualifizierung-und-beratung>





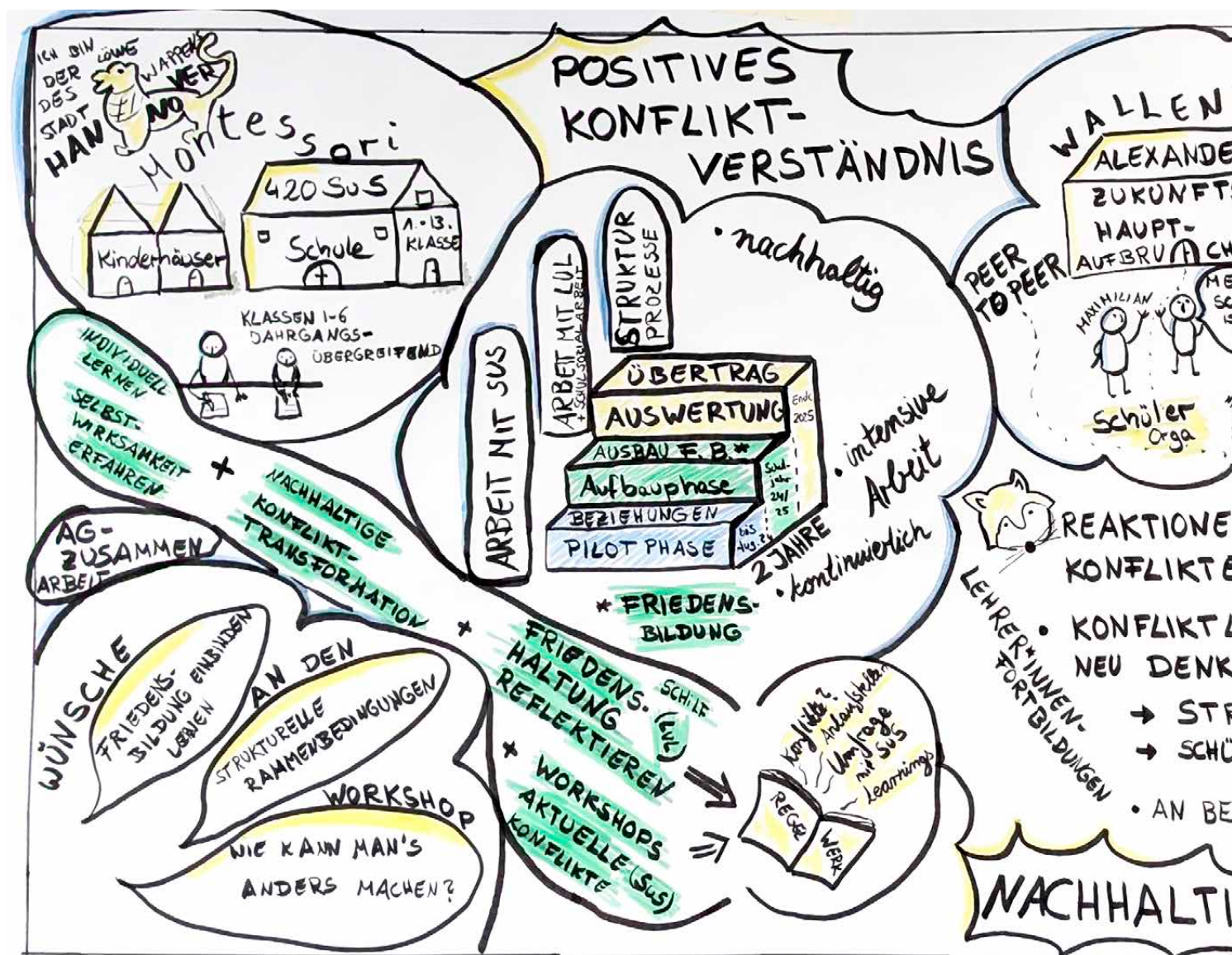
Jahrestagung Friedensbildung: „Das Klassenzimmer als Brennglas gesellschaftlicher Konflikte und globaler Krisen“

Im Herbst 2024 hat die Koordinierungsstelle Friedensbildung im NLQ in Kooperation mit dem Friedensbildungsteam der KURVE Wustrow eine Tagung für Lehrkräfte in Niedersachsen durchgeführt. In Impulsvorträgen und interaktiven Workshops wurden die aktuellen Themen, Methoden und Ansätze zur Friedensbildung geteilt, reflektiert und kritisch erörtert.

Zur Vorstellung des Modellschulprojekts fand im Rahmen dieser Tagung auch ein Workshop statt, den die

KURVE Wustrow gemeinsam mit der Schulleitung des Montessori-Bildungshauses Hannovers geplant und durchgeführt hat – mit dem Ziel, den Ansatz des Modellschulprojekts bekannt zu machen. Dabei wurden von Seiten der Schulleitung bisherige Erfahrungen mit dem Projekt sowie die Motivation für die Teilnahme erläutert.

Im Anschluss wurde darüber diskutiert, welche Herausforderungen bei der Zusammenarbeit von Schulen mit externen Bildungsanbietern existieren und welche da-



von durch den Ansatz der langfristigen Zusammenarbeit im Modellschulprojekt angegangen werden. Genannt wurde beispielsweise, dass der Beziehungsaufbau gerade bei sensiblen Themen, wie dem Umgang mit schulinternen Konflikten, unheimlich wichtig ist. Nur durch Vertrauen kann offen über strukturelle Herausforderungen des Schulalltags gesprochen werden. Unter den Schüler*innen wurde besonders geschätzt, dass der Ansatz die Möglichkeit bietet, mehrfach und über einen längeren Zeitraum mit derselben Klasse zu arbeiten. Auch dank dieser Vorteile gegenüber der „normalen“ Zusammenarbeit zwischen Bildungsanbieter*innen und

Schulen gab es reges Interesse von Lehrkräften, das Modellschulprojekt auch an ihrer Schule zu installieren.

Die Tagung Friedensbildung in Niedersachsen findet alle zwei Jahre mit wechselnden Inhalten statt. Sie ist ein guter Ort, um sich vielfältig und komprimiert an zwei Tagen im weiten Themenfeld der Friedensbildung und den verwandten Bereichen von Menschenrechtsbildung, Globalem Lernen und Demokratiebildung weiterzubilden.





Einblick in die Praxis: Baustein C

Alltagsgestaltung und Friedenshandeln auf Ebene von Schulstruktur und Schulkultur

Neben der Arbeit mit Schüler*innen und Lehrkräften kann eine ganzheitliche Verankerung von Friedensbildung in Schulen nur gelingen, wenn auch die Alltagsgestaltung in der Schule mit dieser Perspektive betrachtet und gelebt wird. Veränderungen auf dieser Ebene sind vielfältig, komplex und bedürfen eines langen Atems, da sie mit vielen anderen schulinternen Prozessen verknüpft sind. Exemplarisch möchten wir in diesem Kapitel einzelne Formate und Prozesse hervorheben, die auf dieser Ebene ansetzen und erste Schritte hin zu einer „Kultur des Friedens“ in der Schule darstellen.

Alexanderschule Wallenhorst

Die Steuerungsgruppe bestand aus der zentralen Ansprechperson (Lehrkraft), einer der beiden Schulleitungen, zwei bis drei weiteren engagierten Lehrkräften (im Wechsel vertreten) und der Schulsozialarbeit. Beratungs- und Begleitungsformate mit dem Team der KURVE Wustrow wurden aufgrund der räumlichen Distanz meist für Tage einberufen, an denen Projekttag oder Lehrkräfte-Fortbildungen stattfanden. Die intensive Zusammenarbeit in Präsenz vor Ort war eine wichtige Grundlage für den Vertrauensaufbau und die daraus resultierende vertiefte Zusammenarbeit.

Zentrale Faktoren für das Gelingen waren die sehr verlässliche und engagierte Ansprechperson (Lehrkraft) sowie das hohe Interesse der Schule an Transformationsprozessen. Die persönliche Basis bot kurze Entscheidungswege, barg aber auch das Risiko, dass ein Ausfall der Ansprechperson nur schwer zu ersetzen gewesen wäre. Die Lehrer*innen-Fortbildungen haben jedoch dazu beigetragen, dass unser Angebot allen

Kolleg*innen bekannt wurde und Zugänge sich auf verschiedene Ebenen erweitern konnten. Fokus der Arbeit der Steuerungsgruppe war die Ermittlung von Synergien zwischen den drei oben beschriebenen Projektbausteinen in Hinblick auf die Frage, wie der Prozess hin zu einer „Kultur des Friedens“ nachhaltig gestärkt werden kann. Zusätzlich hatte die Steuerungsgruppe den Auftrag, auf die bessere Verzahnung der vielfältigen Angebote der Schule (u.a. Konfliktlotsen, FREIDAY als Lernformat von Schule im Aufbruch, Schule ohne Rassismus etc.) zu blicken.

Im Laufe des Prozesses – und als Reaktion auf die Prozesse der internen Lehrkräfte-Fortbildungen – wurde die bereits bestehende Schulentwicklungsgruppe (SEG) der Schule reaktiviert. Maßgeblich verantwortlich für diesen Prozess war die Moderation einer Sitzung zur SEG durch das Beratungsteam der KURVE Wustrow, in der mögliche Ziele sowie Berichts- und Entscheidungsstrukturen der SEG festgelegt wurden.

Drawehn-Schule Clenze (KGS)

Da es sich bei der KGS um eine relativ große Schule handelt (ca. 850 Schüler*innen, ca. 80 Lehrkräfte), brauchte es zunächst eine gute Vorsondierung für die Schwerpunktesetzung innerhalb des Modellprojekts. Dies beinhaltete auch eine stimmige Verzahnung mit anderen bereits an der Schule etablierten Projekten und Prozessen (Schulentwicklungsprozess, Projektwochen zum Schwerpunkt BNE, Martin-Luther-King-Projekt gegen Rassismus etc.). Auch hier zeigte sich, dass der Faktor Zeit immer entscheidend für den Vertrauensaufbau und das wirkliche Kennenlernen ist (Verstehen der Schulkultur und -struktur, Bedarfsermittlung).

Basierend auf der Bedarfsermittlung und einer gemeinsamen Reflexion über notwendige Gelingens-Faktoren für die Umsetzung wurde das Projekt mit aktuellem Bedarf nach Begleitung im Themenfeld von Umgang

mit Konflikten und Gewalt in der Mittelstufe installiert. Insbesondere der auch in der Schüler*innenschaft ansteigende Rechtsruck und die sich verstärkenden Konflikte im Klassenzimmer und auf dem Schulhof wurden als wichtiges Arbeitsfeld identifiziert. Aufgrund der etablierten Zusammenarbeit konnte auch im Rahmen des Projekts auf direkte Vorfälle und deren Nachsorge reagiert werden (siehe Beschreibung zum Konzept für die 7. Klasse, Seite 18ff).

Weiter ergab sich aus den Erfahrungen in der Zusammenarbeit, dass dem gesamten Kollegium ein Argumentationstraining gegen rechtsextreme Haltungen und Parolen angeboten werden sollte. Dies wurde im Rahmen eines Anschlussprojekts für das Schuljahr 2026/27 im Rahmen einer SchiLF geplant.

Montessori-Schule Hannover

In der Montessori-Schule Hannover hat die Steuerung des Prozesses in zwei unterschiedlichen Gruppen mit unterschiedlicher Ausrichtung stattgefunden: in der AG Konfliktbearbeitung und der Begleitung des Leitungsteams. Die Begleitung der AG Konfliktbearbeitung fand zunächst einmal pro Monat in Online-Treffen statt. Die AG umfasste neben Schulleitung und Stufenleitungen auch die Beteiligung von Elternvertreter*innen und Schüler*innen, was eine ganzheitliche Perspektive auf die Konfliktbearbeitung ermöglichte. Ziel war das Erfassen und Überarbeiten von Strukturen und Maßnahmen der Konfliktbearbeitung in der Schule. Die AG hat sich einige Monate vor dem Projektstart gegründet und war daher ein bereits etabliertes Gremium, das die Funktion einer Steuerungsgruppe in diesem Prozess übernehmen konnte.

Als Ausgangspunkt der Bestandsaufnahme fand ein zweistündiger Workshop mit dem gesamten Kollegium statt. Hierbei wurde gemeinsam herausgearbeitet, welche aktuellen Konflikte und Herausforderungen beschrieben werden können. Die entstandenen Ergebnisse waren neben weiteren Befragungen von Lehrkräften und Schüler*innen Teil einer umfangreichen Auswertung durch die AG Konfliktbearbeitung. Es ist hervorzuheben, dass die Einbeziehung von Schüler*innen durch anonyme Umfragen in Mittel- und Oberstufe von Seiten der Schule erst genommen wurde. Die Ergebnisse wurden in der AG gesichtet und daraus Schwerpunkte für die Weiterarbeit herausgefiltert:

- Weiterbildung für Lehrkräfte der Grundstufe 2 zum Umgang mit Krisen- und Konfliktsituationen
- Erarbeitung eines Krisen- und Konfliktkonzepts für die gesamte Schule
- Begleitung des Prozesses durch fachliche Beratung der KURVE Wustrow
- Vorstellung des Krisen- und Konfliktkonzepts bei SchiLF

In der zweiten Projektphase hat die AG mehrheitlich eigenständig gearbeitet und das Beratungsteam der KURVE Wustrow nur für fachliche Expertise zu einzelnen Sitzungen eingeladen. Zusätzlich wurde ein zweimonatiger Jour fix mit Schulleitung und Verwaltungsleitung vereinbart, um weiterhin nah an den Prozessen der Schule dran zu bleiben und die Umsetzung auf den anderen beiden Ebenen (Schüler*innen und Lehrkräfte) zu koordinieren.

Erfreulich im Hinblick auf das Ownership der Schule war die Entscheidung der Lehrkräfte aus der Grundstufe 2, sich eine externe, mehrmonatige Fortbildung zum Umgang mit Krisen- und Konfliktsituationen zu organisieren. Diese wurde von der Schulleitung genehmigt und im ersten Halbjahr 2025 absolviert.

Weiterführende Informationen zur Koordinierungsstelle für Friedensbildung im NLQ



Die am NLQ (Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung) angesiedelte Koordinierungsstelle Friedensbildung besteht seit 2021 und hat die Aufgabe, die Friedensbildung in Niedersachsen zu stärken und Schulen dabei zu unterstützen, Friedensbildung im Unterricht und in der Schulentwicklung zu integrieren. Sie fördert die Zusammenarbeit und Vernetzung der Schulen mit außerschulischen Bildungsakteur*innen, konzipiert Fortbildungen für Lehrkräfte und Multiplikator*innen in Kooperation mit anderen Bildungsträgern und stellt Materialien zur Verfügung. Angestrebt ist ein Netzwerk aus Schulen und außerschulischen Bildungseinrichtungen, in dem sich Schulen in ihrer Entwicklung wechselseitig unterstützen. Zudem sollen Kooperationen zwischen Schule und außerschulischer Bildung aufgebaut und gepflegt werden. Ein bereits bestehendes und fortlaufendes Angebot ist die Vermittlung von Ex-

pertinnen und Experten in ziviler Konfliktbearbeitung als Referierende in Schule und Unterricht.

Kontakt:

Melanie Stamer
05121 – 1695-175
melanie.stamer@nlq.niedersachsen.de

Susanne Umbach
05121 1695-129
susanne.umbach@nlq.niedersachsen.de

Links und Infos:



<https://bildungsportal-niedersachsen.de/demo/kratiebildung/friedensbildung/qualifizierung-und-beratung>

Vernetzungstreffen im Dezember 2025

Neben fachlichem Austausch und persönlichem Kennenlernen gab es im Rahmen des Vernetzungstreffens mit Vertreter*innen der drei Modellschulen auch die Möglichkeit, gemeinsam Gelingens-Faktoren für die Etablierung von Friedensbildung an ihren Schulen zu erörtern. Dabei stand der Austausch der bisherigen Erfahrungen im Rahmen des Projekts im Vordergrund. Es wurde ersichtlich, dass die Herausforderungen der einzelnen Schulen und die davon abgeleiteten Schwerpunkte variieren (s. Beschreibung der Schulen, S. 14/15).

Gleichzeitig gab es einige Gemeinsamkeiten in Bezug auf die praktische Umsetzung der jeweiligen Prozessschritte (s. Gelingens-Faktoren, S. 34). Neben diesen inhaltlichen Erkenntnissen war sehr hilfreich, miteinander in Kontakt zu kommen und sich für den eingeschlagenen Weg zu stärken. So wurde der Wunsch geäußert, weiterhin vernetzt zu bleiben und dafür beispielsweise Hospitationen und Peer-Austausch zwischen den Schulen zu ermöglichen. Auch gemeinsame Exkursionen und Projekte mit friedenspädagogischem Bezug wurden erwogen. Damit verbunden war die Vision eines zukünftigen Netzwerks von Modellschulen für Friedensbildung in Niedersachsen – ähnlich dem bereits existierenden Netzwerk in Baden-Württemberg, in dessen Rahmen weitere Beratungs- und Begleitungsangebote angesiedelt sein könnten.

Das Vernetzungstreffen wurde filmisch festgehalten. Einen visuellen Eindruck vom Tag erhalten Sie hier:



<https://vimeo.com/1186947884?fl=tl&fe=ec>





Modellschulen für Friedensbildung in Baden-Württemberg

Neben Niedersachsen gibt es auch in Baden-Württemberg „Modellschulen für Friedensbildung“, die über die Servicestelle Friedensbildung in Baden-Württemberg begleitet werden.

Weiterführende Informationen zu den Angeboten und Formaten finden Sie hier:



Service Stelle für Friedensbildung

Homepage: <https://www.friedensbildung-bw.de/modellschulen-pilotprojekt>



Den Leitfaden Modellschulen Friedensbildung Baden Württemberg können Sie hier herunterladen:



<https://www.friedensbildung-bw.de/modellschulen-leitfaden>

Gelingens-Faktoren für die Etablierung von Friedensbildung an Schulen

Ein zentrales Ziel unserer Arbeit ist die zunehmende Etablierung von Friedensbildung – idealerweise an allen Schulen in Niedersachsen und darüber hinaus. Dies ist sicherlich ein ambitioniertes Ziel. Wir glauben aber, dass wir ihm durch das hier beschriebene Projekt ein ganzes Stück näher gekommen sind. Denn es hat uns einige Erkenntnisse geliefert, die wir als so allgemeingültig wahrnehmen, dass sie auch auf andere Schulen übertragen werden können. Sie sollen Orientierung geben und motivieren, sich selbst auf den Weg zu machen – gerne unter Einbeziehung von externen Beratungs- und Bildungsangeboten.

Bausteine für Friedensbildung schaffen Orientierung

Die bestehende Übersicht entlang der drei Bausteine hat sich als eine hilfreiche Orientierung erwiesen. Dieser Ausgangspunkt ermöglichte, dass jede Schule je nach Bedarf und Möglichkeit begleitet wurde und sich individuelle Ziele setzen konnte. Eine gute Auftragsklärung und ein klares Mandat sind dabei wichtige Erfolgsfaktoren für den Prozess.

Arbeit mit Schüler*innen mit langfristiger Wirkung

Die kontinuierliche Zusammenarbeit mit einer Klasse – auch über ein Schuljahr hinaus – ermöglichte erstens die Überprüfung der Lernerfolge. Zweitens bot sie mehr Raum für Beziehungsarbeit und förderte so die Lernbereitschaft. Und drittens unterstützten die Wiederholung und Vertiefung von Inhalten deren langfristiges Aneignen. Das wiederholte Einüben neuer Handlungsoptionen kann neue Handlungsmuster etablieren.

Arbeit mit Schüler*innen als Zugang zur Arbeit mit Lehrkräften

Die intensive Arbeit mit Schüler*innen diente unserer Erfahrung nach als ein wichtiger Zugang zur Zusammenarbeit mit Lehrkräften. Das Kennenlernen unserer Arbeitsweise und Inhalte an verschiedenen Projekttagen hatte das Potenzial, eine Brücke zur Arbeit mit Lehrkräften zu bauen. Dies ist besonders wichtig, weil „Friedensbildung“ als Ansatz bisher noch weniger etabliert ist als verwandte Ansätze wie „Globales Lernen“ und „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“. Die praktische Arbeit mit Schüler*innen unterstützte die Sichtbarmachung von Potenzialen in den Weiterbildungen für Lehrkräfte. Schließlich sind Lehrkräfte für die Arbeit an Schulen die zentralen Multiplikator*innen und vermitteln Werte und Haltungen an ihre Schüler*innen auch über einzelne Projektstage hinaus.

Die Steuerungsgruppe als zentrale Voraussetzung für Verankerung und Ownership

Es wurde deutlich, dass die Ebene von Schulentwicklung, Schulkultur und Schulstruktur (Baustein C – Alltagsgestaltung und Friedenshandeln) zumeist die größte Herausforderung darstellt. Es braucht Zeit für gewachsene Beziehungen und das Definieren von Verantwortungen.

Gleichzeitig hat sich gezeigt, dass eine verantwortliche Steuerungsgruppe, die konstant mit in den Prozess einbezogen wird und ihren Verantwortungsanteil (Ownership) wahrnimmt, einen zentralen Faktor in der Etablierung von Friedensbildung an Schulen darstellt. Ohne eine solche Gruppe ist es schwer, Verbindlichkeit und Kontinuität auf Seiten der Schule herzustellen. Dabei können Einzelpersonen eine sehr entscheidende Rolle spielen und Absprachen, Koordination etc. vereinfachen. Wenn es jedoch auf der Ebene von Einzelkontakten bleibt, besteht das Risiko einer zu großen Abhängigkeit von einzelnen Personen. Die Anerkennung und Integration in das weitere Kollegium und die Schulgemeinschaft könnte dann ausbleiben.

Die Einrichtung einer Steuerungsgruppe ist zwar bereits als Voraussetzung im Kooperationsvertrag festgehalten, braucht darüber hinaus in der Umsetzung aber eine enge Begleitung durch eine feste Struktur. Dazu gehören regelmäßige Termine, Klarheit über Mandat und Rolle des begleitenden Beratungsteams sowie (Eigen-) Verantwortung der Schule (Schulleitung, involvierte Lehrkräfte, AGs etc.). Wenn Rahmen, Zielsetzung und Ausrichtung des Projektes für alle Beteiligten klar sind, braucht es anschließend eine Ausweitung und Mitnahme des gesamten Kollegiums und letztendlich der gesamten Schulgemeinschaft.

„Es gibt immer Konflikte. Konflikte und Krisen sind einfach Standard. Und wie man damit umgeht – das ist der Schlüssel.“

Lehrkraft aus Hannover

Eine Kultur des Friedens bedarf eines ganzheitlichen Prozesses an der Schule

Ein Ziel von Friedensbildung ist das Schaffen einer „Kultur des Friedens“. Diese geht weit über einzelne Projektstage mit Schüler*innen hinaus und betrifft sowohl die Kompetenzentwicklung bei Lehrkräften als auch den Blick auf friedensfördernde Strukturen in der Schule. Entsprechend ist es aus unserer Sicht unerlässlich, all diese Aspekte ganzheitlich in den Blick zu nehmen. Zentrale Aspekte können hierbei sein:

- Geduld und Wohlwollen
- gegenseitiges Vertrauen und Fehlerfreundlichkeit
- Freude an Veränderung und Wertschätzung für kleine Fortschritte
- Einbeziehung aller, die Schule mitgestalten

Friedensbildung in der eigenen Schule etablieren

Eine Check-Liste für Schulleitungen und Lehrkräfte

Machen Sie ihr Vorhaben bekannt und aktivieren Sie Mitstreiter*innen

- ☐ Infoveranstaltung fürs Kollegium, in dem der Mehrwert benannt wird
- ☐ Ansprechen von potenziellen Mitstreiter*innen für die Steuerungsgruppe
- ☐ Identifizieren Sie mögliche externe Unterstützungsangebote (Beratung, Prozessbegleitung, Workshops, Weiterbildungen)
- ☐ Nutzen Sie, wo möglich, solche externen Unterstützungsangebote – ein Blick von außen kann Gold wert sein!

Machen Sie sich klar, wohin der Weg gehen soll

- ☐ Machen Sie eine Bestandsaufnahme: Welche Themen gibt es an der Schule? Welche Strukturen haben Einfluss auf diese Themen? Wer arbeitet bereits woran und was könnte verzahnt werden?
- ☐ Identifizieren Sie erreichbare und konkrete Ziele

Nutzen Sie die praktische Arbeit mit Schüler*innen, um dem Kollegium den Zugang zu Friedensbildung zu erleichtern

- ☐ Wählen Sie Klassenstufen, auf die fokussiert werden soll, sowie passende Angebote externer Bildungsträger
- ☐ Beziehen Sie die Stufenleitungen aktiv mit ein

Etablieren Sie die Schulangebote jährlich wiederkehrend – das schafft Routine für Lehrkräfte und stellt sicher, dass alle Schüler*innen über ihre Schulzeit hinweg ähnliche Inhalte vermittelt bekommen

Vereinbaren Sie in regelmäßigen Abständen Treffen der Steuerungsgruppe unter Einbezug der externen Berater*innen

- ☐ Überprüfen Sie regelmäßig Ihre Maßnahmen und Ziele
- ☐ Tragen Sie Fortschritte ins Kollegium
- ☐ Überprüfen Sie, welche Kompetenz in der Steuerungsgruppe noch fehlt und laden Sie gegebenenfalls neu ein

Rechnen Sie mit Widerständen – Veränderungen werden nie von allen mitgetragen

Feiern Sie Erfolge – intern wie nach außen

Tauschen Sie sich mit anderen Schulen aus, die ebenfalls auf dem Weg sind – Kontakt zu den Modellschulen kann die KURVE Wustrow herstellen

Auf dem Weg zu mehr Friedensbildung

Angebote, Begleitung und Beratung durch die KURVE Wustrow

Wir, das Friedensbildungsteam der KURVE Wustrow, sind überzeugt, dass jeder Schritt ein wichtiges Puzzleteil auf dem Weg zur Etablierung einer Kultur des Friedens an Ihrer Schule sein kann.

Daher möchten wir dazu einladen, dass auch Sie sich auf den Weg machen und überlegen, welcher nächste Schritt an Ihrer Schule hierfür der passende sein könnte. Gerne beraten und begleiten wir Sie bei diesem Prozess.



Angebote für Schüler*innen

In dieser Handreichung haben Sie bereits einen umfassenden Eindruck von unseren Bildungsangeboten (Unterrichtseinheiten, Projektstage, Workshops) erhalten. Zusätzlich zu den beschriebenen Angeboten gibt es weitere Workshops und thematische Projektstage, die gegebenenfalls interessant sein könnten. Weiterführende Angebote und Infos finden sich auch auf unserer Homepage (<https://www.kurviewustrow.org/was-friedensbildung-fuer-uns-ist>) und in unserem Flyer „Teach Peace“



<https://www.kurviewustrow.org/sites/default/files/media/file/2023/flyer-kurve-wustrow-friedensbildung.pdf>

Darüber hinaus bauen wir aktuell unsere Module und Angebote für Grundschulen aus. Gern können Sie sich auch mit weiteren Ideen oder Anfragen zu solchen Angeboten an uns wenden.



Beratung und Begleitung

Eine gemeinsame Bestandaufnahme kann helfen zu identifizieren, welche Aspekte Sie an Ihrer Schule ausbauen, stärken oder neu aufbauen wollen. Wir bieten an, gemeinsam mit Ihnen (Leitungsteam; Steuerkreis) auf Ihre Bedarfe und Themen zu schauen, um zu sehen, welche Angebote Sie an ihrer Schule gut und zeitnah umsetzen können. Hierbei haben wir die unterschiedlichen Dimensionen von Friedensbildung im Blick. Eventuell haben Sie aber auch bereits eine ganz konkrete Idee oder neue Anregungen über diese Handreichung erhalten.



Vernetzung

Gerne stellen wir Kontakte zu den drei Modellschulen her, damit Peer Learning und Erfahrungsaustausch zwischen den Schulen direkt stattfinden kann. Außerdem finden wiederkehrend Tagungen und Netzwerktreffen statt, wo diese Form des Austausches möglich ist. Wenn Sie interessiert sind, hier in den Austausch zu treten, dann kontaktieren Sie uns.



Fortbildungen für Lehrkräfte

Wie bereits auf Seite 27 beschrieben, bieten wir in Kooperation mit dem NLQ wiederkehrend eine Basisfortbildung zu Friedensbildung an verschiedenen Standorten in Niedersachsen an. Zusätzlich wird es ab Frühjahr 2026 die erste 5-modulige Vertiefungsfortbildung zum Themenfeld Friedensbildung geben. Im November 2026 findet erneut die zweijährige Tagung zu Friedensbildung in Kooperation mit dem NLQ statt. Alle Informationen zu aktuellen Lehrkräfte-Fortbildungen und Tagungen über das NLQ finden Sie hier:



<https://bildungsportal-niedersachsen.de/demokratiebildung/friedensbildung/qualifizierung-und-beratung>

Außerdem können Sie uns gerne auch zu schulinternen SchiLF-Tagen anfragen. Hier können wir gemeinsam die Themen und Schwerpunktsetzungen vereinbaren. Neben Friedensbildung und Umgang mit Konflikten bieten wir aktuell auch explizit einen neuen Schwerpunkt für den Raum Schule an – Argumentationstrainings im Umgang mit rechten Äußerungen.

Lernort KURVE Wustrow erleben

Gerne können Sie auch mit Ihrer Klasse oder für eine Lehrkräfte-Fortbildung ins Tagungshaus der KURVE Wustrow kommen. Wir stellen den Ort zur Verfügung und bieten auf Wunsch zusätzlich ein inhaltliches Friedensbildungsprogramm an. Weitere Informationen zum Tagungshaus finden Sie hier: <https://www.kurviewustrow.org/tagungshaus>

Nehmen Sie gern Kontakt mit uns auf

Referat Friedensbildung und Begegnung

Kirchstraße 14
29462 Wustrow

Kontakt: friedensbildung@kurviewustrow.org
Telefon: 05843 – 9871-33

Referat Friedensbildung und Begegnung der KURVE Wustrow



Esther Binne: M.A. Friedens- und Konfliktforschung; Projektkoordination und inhaltliche Referentin im Referat Friedensbildung der KURVE Wustrow seit 2019; Supervisorin und Coach DGSv; Beraterin für gewaltfreie Konflikttransformation; (Konflikt-) Moderatorin; Trainerin im Bereich Globales Lernen, Bildung für Nachhaltige Entwicklung sowie Demokratiebildung.



Konstantin Leimig: M.A. Friedens- und Konfliktforschung; freiberuflicher Trainer und Friedenspädagogischer Mitarbeiter der KURVE Wustrow seit 2021; Berater für gewaltfreie Konflikttransformation; Kommunaler Konfliktberater; Trainer für Globales Lernen sowie Bildung für Nachhaltige Entwicklung.



Nele Simon: M.A. Soziologie, Referentin für Friedensbildung der KURVE Wustrow seit 2021. Trainerin im Bereich soziale Ungleichheit, Diskriminierung, Rassismus. Traumatherapeutin (SE) seit 2025.



Katharina Arndt: Kauffrau für Groß- und Außenhandelsmanagement; „In der KURVE Wustrow liegen stapelweise internationale Abrechnungen, die erledigt werden müssen, und du hast doch mal so etwas gelernt ...“ seit 2002 Mitarbeiterin der KURVE Wustrow. Nun mit Titel: Finanz- und Veranstaltungsmanagement im Referat Friedensbildung und Begegnung

Projektträger

KURVE Wustrow – Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion e.V.

Die KURVE Wustrow, gegründet 1980, ist eine zivilgesellschaftliche Organisation mit dem Schwerpunkt der zivilen Konflikttransformation in lokalen, nationalen und internationalen Konflikten. Als Trägerorganisation des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) greift sie auf eine langjährige Erfahrung in internationalen Konflikten zurück. Mit einem umfangreichen Seminar- und Trainingsangebot schafft sie Lern- und Begegnungsräume für internationale Friedensstifter*innen. Innerhalb des Projekts „Aktiv für den Frieden“ setzt die KURVE Wustrow seit 2021 Formate der Friedensbildung an Schulen um. Hier wird die Brücke zu unseren internationalen Partnerschaften als wichtige Ressource genutzt, um Einblicke in die Friedensarbeit weltweit zu vermitteln. Ein Team aus Mitarbeiter*innen, freien Referent*innen und ehemaligen Fachkräften der KURVE Wustrow setzt die Friedensbildungsarbeit um.



Blick in die Zukunft

Unsere Vision

Mit dem Verfassen dieser Handreichung endet das Projekt „Modellschulen für Friedensbildung in Niedersachsen“ in seiner bisherigen Form. Wir sind sehr dankbar, dass uns diese intensive friedenspädagogische Arbeit in den letzten zweieinhalb Jahren ermöglicht wurde. Wir sind aber noch lange nicht fertig! Sondern überzeugt, dass es in Zeiten multipler Krisen mehr denn je Friedenbildung an Schulen benötigt, um Polarisierung, Verunsicherung und Rechtstextremismus konstruktiv begegnen zu können.

Ebenso sind wir davon überzeugt, dass die Etablierung von Friedensbildung auf allen Ebenen besondere Potenziale freisetzt und unser Ansatz wirkt. Entsprechend wichtig ist es, diesen Ansatz auch anderen Schulen zugänglich zu machen und das Netzwerk der Schulen für Friedensbildung in Niedersachsen zu erweitern. An Ideen für eine Verbreitung des Ansatzes mangelt es nicht:

- Wir wollen neue Schulen in einer nächsten Projektphase begleiten und gleichzeitig eng in Kontakt mit unseren ersten drei Modellschulen bleiben – jährliche Vernetzungstreffen inklusive.
- Wir wollen diese Arbeit noch mehr institutionalisieren – unter Einbeziehung staatlicher und zivilgesellschaftlicher Akteur*innen der politischen Bildungsarbeit und Friedensbildung – und uns dabei an der Servicestelle für Friedensbildung in Baden-Württemberg orientieren.

An interessierten Schulen mangelt es auch nicht. Immer wieder wird an uns herangetragen, dass sich Schulen langfristige Zusammenarbeit und Begleitung wünschen, um einen konstruktiven Umgang mit in der Schule identifizierten gesellschaftlichen Konflikten zu stärken.

Daher werden wir weiterhin daran arbeiten, dass die Ideen und das Projekt auch über diese Förderphase hinaus weiterleben und andere Schulen in Niedersachsen ebenfalls Friedensbildung in ihrer Schule etablieren können.



Literaturangaben zu den erwähnten Autor*innen und Konzepten

Birkenbach, Hanne-Margret 2023: *Friedenslogik verstehen. Frieden hat man nicht, Frieden muss man machen.* Wochenschau Verlag.

Boal, Augusto 1985: *Theater der Unterdrückten.* Herausgegeben und aus dem Brasilianischen übersetzt von Marina Spinu und Henry Thorau. Suhrkamp Verlag, 8. Auflage.

Galtung, Johan 1993: *Kulturelle Gewalt. Zur direkten und strukturellen Gewalt tritt die kulturelle Gewalt, Der Bürger im Staat*, 43(2), 106ff.

Galtung, Johan 2007: *Frieden mit friedlichen Mitteln: Friede und Konflikt, Entwicklung und Kultur.* 1. Auflage. Band 4. agenda Münster, 2007.

Glasl, Friedrich 1980: *Konfliktmanagement. Diagnose und Behandlung von Konflikten in Organisationen.* Haupt, Bern/Stuttgart.

Glasl, Friedrich 2004: *Konfliktmanagement. Ein Handbuch für Führungskräfte, Beraterinnen und Berater*, 8. aktualisierte und ergänzte Auflage, Paul Haupt Bern Stuttgart Wien, Freies Geistesleben Stuttgart, Figur 9.2: Die 9 Stufen der Konflikteskalation: S. 236–237 sowie Kapitel 11: Interventionen der Konfliktbehandlung, S. 313–347.

Held, Sarah Maria 2018: *Konflikte und Konfliktlösung. Konfliktbewältigung nach Thomas-Kilmann und Rosenberg.* GRIN Verlag.

Jäger, Uli 2006: *Friedenspädagogik: Grundlagen, Herausforderungen und Chancen einer Erziehung zum Frieden.* In: Imbusch, Peter; Zoll, Ralf (Hrsg.): *Friedens- und Konfliktforschung. Eine Einführung.* Wiesbaden 2006, S. 537–557.

Jäger, Uli 2018: *Friedensbildung 2020: Grundzüge für eine zeitgemäße „Erziehung zur Friedensliebe“ an Schulen.* In: Simon Meisch / Uli Jäger / Thomas Nielebock (Hrsg.) (2018): *Erziehung zur Friedensliebe. Annäherungen an ein Ziel aus der Landesverfassung Baden-Württemberg.* Nomos Verlag, Baden-Baden, S. 325–343.

Kenneth Wayne Thomas, Ralph H. Kilmann 1974: *Thomas-Kilmann Conflict Mode Instrument.* XICOM.

... auf dem Weg zu einer Schulkultur des Friedens